Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

No. 261. Morgen-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. Donnerstag, den 7. Juni 1860.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 6. Juni. Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 3 Uhr 10 Min.) Staatsschuldscheine 84 Prämien-Anleihe 112⅞. Neueste Anleihe 104⅛. Schles. Bank-Verein 73½. Oberschlesische Litt. A. 117½. Oberschles. Litt. B. 109 B. Freiburger 82 B. Wilhelmsbahn 32¾. Neisse-Brieger 54. Tarnowitzer 31½ B. Wien 2 Monate 74¾. Oesterr. Kredit-Aktien 69¾. Oesterr. Nat.-Anleihe 59¼ B. Oest. Lotterie-Anleihe 72¼ B. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 132¾. Oesterr. Banknoten 75½. Darmstädter 66¾. Comm.-Antheile 77½. Köln-Minden 128½ B. Rhein. Aktien 78½. Dessauer Bank-Aktien 15¼. Mecklenburger 45¾ B. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 47½. — Geschäftslos.

Wien, 6. Juni, Mittags 12 Uhr 45 Min. Credit-Aktien 185, 30. National-Anleihe 79, 40. London 131, 75.

(Bresl. Hdls.-Bl.) **Berlin**, 6. Juni. Roggen: flau. Juni 48, Juni-Juli 48, Juli-August 48, September-Oktober 48. — Spiritus: stille. Juni 18, Juni-Juli 18, Juli-August 18⅙, September-Oktober 18⅓. — Rüböl: behauptet. Juni-Juli 11½, September-Oktober 12.

Inhalts-Uebersicht.

Inhalts-Uebersicht zu Nr. 260 (gestriges Mittagblatt).

△ Das deutsche Parlament.

Wenn die französischen Journale die Frage der Rheingrenze und „des legitimen Uebergewichts in Europa" auf höheres Commando discutiren, wenn uns die „Times" den wohlgemeinten Rath ertheilen, vorläufig bis auf bessere Zeiten unsere Landsleute in Schleswig-Holstein von der dänischen Willkürherrschaft nach wie vor malträtiren zu lassen, werden die Herren an der Seine wie an der Themse uns wohl noch so viel Freiheit gestatten, daß wir Deutsche uns auch selbst ein wenig mit den deutschen Angelegenheiten beschäftigen und selbst die Form suchen, unter welcher wir mindestens die Herren im eigenen Hause sind. Wir haben in unserem letzten Artikel über den „Einheitsruf in Deutschland" nachgewiesen, daß in einem Bündniß mit Oesterreich, wenigstens mit dem jetzigen Oesterreich kein Heil für die Einheit und Freiheit Deutschlands zu erwarten ist, und wir wollen hier noch nachträglich bemerken, daß wir die letztere, unsere Freiheit, einer österreichisch-deutschen Einheit zu Liebe aufzugeben nicht die mindeste Lust haben. Heute befinden wir uns in der unangenehmen Lage, auch unseren eigenen Freunden, das heißt denjenigen gegenüber treten zu müssen, welche mit uns der Ansicht sind, daß nur eine einheitliche Centralgewalt in den Händen des mächtigsten deutschen Staates Deutschland die ihm gebührende Stellung in Europa wiederzugeben vermag, daß aber deshalb sofort ein deutsches Parlament einzuberufen und „die deutsche Reichsverfassung vom Jahre 1849, beschlossen vom gesammten deutschen Volke" ohne Weiteres zu proklamiren sei.

In diesen beiden letzten Punkten, welche in neuerer Zeit unser früherer Mitbürger, Heinrich Simon in Zürich, in den Vordergrund gestellt hat, weicht unsere Ansicht ab. Ohne Zweifel wird ein deutsches Parlament der Schlußpunkt jener Bestrebungen sein, in denen sich alle deutschen Patrioten, wenn auch in Einzelheiten verschiedener Ueberzeugung, vereinigen; gewiß ist ein deutsches Parlament die beste Stütze für eine einheitliche Centralgewalt; aber wie so oft, so heißt auch hier: das Beste erreichen wollen, so viel als: das Gute von sich stoßen. Die Gefahr des letzten Krieges hat im Süden wie im Norden Deutschlands die Idee der Einheit mit neuer Stärke hervorgerufen; man begreift, daß einer einheitlichen Organisation, wie sie Frankreich besitzt, ein vielköpfiger Wille, wie er sich im deutschen Bundestage repräsentirt, unter allen Umständen unterliegen muß; die Ueberzeugung von der Nothwendigkeit einer Centralgewalt hat in den deutschen Völkerstämmen immer tiefere Wurzeln gefaßt. Und wenn die Kabinette der Mittel- und Kleinstaaten noch widerstreben, so ist es die Besorgniß vor der Beeinträchtigung ihrer Souveränetät, die Furcht vor einer Art Mediatisirung unter preuß. Oberhoheit, welche sie trotz der Einsicht von der Schwäche und Unfähigkeit des Bundestages verhindert, in der Centralgewalt die Stütze der eigenen Stärke und Macht zu finden. Die Worte des Prinz-Regenten, daß er in der Anerkennung der Rechte Anderer, die eigenen Rechte gewahrt sieht, haben nicht wenig dazu beigetragen, diese Besorgniß zu heben und das Mißtrauen der Kabinette gegen die Absichten Preußens zu verscheuchen. Gerade in den letzten Tagen deuten eine Menge Anzeichen darauf hin, daß, wie die Völkerstämme schon längst, so auch die Souveräne der Mittel- und Kleinstaaten Preußen sich wieder nähern. Halten wir daran fest und benutzen wir das Erreichbare, weil Nothwendige; die Forderung eines deutschen Parlaments würde das kaum Errungene sofort wieder in Frage stellen; statt die Einheit zu fördern, würde in diesem Augenblicke ein deutsches Parlament der Kampfplatz der entgegengesetztesten Ansichten werden und der Welt von Neuem das Schauspiel bieten, daß die Deutschen außerordeatlich schön zu reden, aber schlecht zu handeln verstehen.

Trotzdem wir nicht glauben, daß Hannibal bereits vor den Thoren ist, so wird doch auch andererseits Niemand behaupten, daß Deutschland alle Ursache hat, sich unbefangener Sorglosigkeit und gemüthlicher Ruhe zu überlassen. Wir sollten meinen, zu parlamentarischen Debatten, noch dazu in einer neuen, erst zu schaffenden Versammlung, die unleugbar sehr verschiedene Elemente enthalten und sehr merkwürdige Geschichten zu Tage fördern würde, sei die jetzige Zeit wahrhaftig nicht angethan; die Engländer wenigsten pflegen in solcher Lage ihr Parlament zu vertagen, damit Nichts die einheitliche Action stört. Werfen wir daher nicht eine neue Frage in die Verwirrung, die auch ohnedem immer noch groß genug ist; trennen wir uns nicht in dem, was wir alle für nothwendig halten; schaffen wir erst das, was Frankreich und England bereits besitzen — nämlich die einheitliche Organisation, von welcher der jetzige Bundestag der vollste Gegensatz ist! Das deutsche Parlament kommt sicher ohne unser Zuthun; ja ist die einheitliche Centralgewalt durch die Noth der Zeit — und blos diese wird jene uns bringen — erst geschaffen, so werden die deutschen Fürsten die Ersten sein, welche auf Einberufung eines Parlaments dringen, weil dieses zugleich die beste Stütze für die Selbstständigkeit der Einzelstaaten sein wird.

Noch weniger sind wir mit der Fahne „der deutschen Reichsverfassung von 1849" einverstanden. Wir abstrahiren davon, daß die Einführung dieser Verfassung ohne Gewalt — mag diese nun Revolution oder Bürgerkrieg sein — einfach nicht möglich ist; einen größeren Gefallen als mit der Proklamation dieser Verfassung könnten wir Napoleon III. gar nicht erzeigen; der Kaiser der Franzosen ist bisher so gütig und großmüthig gewesen — wie uns seine Presse tagtäglich versichern muß — sich noch nicht in unsere Angelegenheiten gemischt zu haben; geben wir ihm doch aus Dankbarkeit die erste Veranlassung dazu, denn wenn wir nicht ganz irren, hat ja Frankreich auf dem wiener Congresse den deutschen Bund mitgarantirt. Jedoch lassen wir diesen Einwurf. Aber — wir Preußen gerade sollten uns doch nicht so ohne Weiteres einer leeren Verfassungsschwärmerei hingeben; wir haben — sollten wir meinen — mit unserer Verfassung eine gute Lehrzeit durchgemacht. Die deutsche Reichsverfassung von 1849 enthält ganz so ausgezeichnete Sätze wie die unsrige, und die deutschen Grundrechte sind wirklich beinahe so trefflich und jedenfalls tiefer durchdacht, als die Menschenrechte des französischen Convents. Das System Manteuffel-Westphalen hat uns gelehrt, was aus dem Grundrechte: „Die Lehre und die Wissenschaft sind frei" Alles gemacht werden kann; Herr v. Raumer hat uns in den Schulregulativen die praktische Erläuterung gegeben. „Die Presse ist frei; die Censur darf nicht wieder eingeführt werden" — Cautionen, Zeitungssteuer, Concessionsentziehungen gewährten die Illustrationen zum Beweise dieses Lehrsatzes. „Die Ausübung der staatsbürgerlichen Rechte ist vom religiösen Glaubensbekenntnisse unabhängig" — nur durften die Juden nicht auf den Kreistag, nur wurde den freien Gemeinden statt des religiösen ein politisches Glaubensbekenntniß octroyirt.

Wir denken, die Beispiele genügen, um uns die Frage ernsthaft vorzulegen: ist die deutsche Reichsverfassung von 1849 an und für sich ein so außerordentliches Gut, daß wir mit derselben noch einmal die Fackel der Zwietracht in das deutsche Volk werfen und dem Auslande das widerliche Schauspiel des inneren Kampfes gewähren? Gewiß halten auch wir die deutsche Reichsverfassung als eine Errungenschaft des gesammten deutschen Volks in schwerer Zeit hoch in Ehren; sicher kommt einmal die Zeit, in welcher sie, wenn auch nicht Paragraph für Paragraph, — wie es die Vertheidiger eines ideellen Rechtsbodens sich denken — doch ihrem Hauptinhalte nach in Wirksamkeit tritt, aber das hindert uns nicht, vor den Gefahrtn zu warnen, welche jetzt mit diesem Mittel die eigenen Freunde der deutschen Einheit und Freiheit über unser Vaterland heraufbeschwören würden!

Preußen.

⊖ **Berlin**, 5. Juni. [Die Stellung Frankreichs zu Italien. — Fürsten-Zusammenkunft.] Die neuesten Nachrichten der „Times", welche heute Abend hier durch eine telegraphische Depesche eingehen, werfen ein eigenthümliches Licht auf die Stellung Frankreichs zu der neuesten italienischen Bewegung. Daß Ludwig Napoleon sich auf eine Intervention zu Gunsten der bourbonischen Dynastie nicht einlassen und das etwaige Einschreiten Oesterreichs abwehren will, darf allerdings nicht befremden, da das Tuilerien-Kabinet seine Absichten in dieser Beziehung ziemlich unumwunden zu erkennen gegeben hat. Wohl aber müßte es auffallen, wenn es sich bestätigen sollte, daß Frankreich auf Grund eines Gerüchtes, welches der nächste Augenblick als grundlos herausstellt, Truppen für eine neue italienische Expedition in Bewegung setzt. Es läge in dem Verfahren ein handgreiflicher Beweis, wie gierig die Napoleonische Politik nach einem Vorwande greift, um Italien militärisch zu okkupiren und die Leitung der dortigen Ereignisse zu übernehmen. Wenn es einerseits außer Zweifel steht, daß Viktor Emanuel durch moralische und materielle Unterstützung dem Garibaldischen Unternehmen jede mit den diplomatischen Rücksichten nur irgend vereinbare Förderung zu Theil werden läßt, so tritt auch in politischen Kreisen immer bestimmter die Vermuthung auf, daß Napoleon den Antheil Piemonts an der Sache absichtlich ignorirt hat, weil er die Entwickelung der Begebenheiten in einem oder dem anderen Sinne für seine weiteren Pläne auszubeuten gedenkt. **Die augenblickliche Formel der Tuilerien-Politik heißt: Protest gegen die Annexion Süd-Italiens an Piemont; aber man glaubt die Gewißheit zu haben, daß hinter ihrer negativen Formel sich die positive Forderung birgt: entweder eine Napoleonische Dynastie für Neapel oder die Abtretung der Insel Sardinien an Frankreich: (oder: Ligurien mit Genua?)** — Im Anschluß an meine gestrigen Auslassungen über den angeblich bevorstehenden Kongreß deutscher Fürsten habe ich zu melden, daß nach verbürgten Nachrichten der König von Baiern und der König von Württemberg um die Mitte des laufenden Monats ihren Besuch in Baden-Baden angesagt haben, wohin der Prinz-Regent wahrscheinlich mit Beginn der nächsten Woche abgehen wird. Ob noch andere fürstliche Persönlichkeiten dem Beispiele folgen werden, muß dahin gestellt bleiben. Wie freudig man aber auch in der unserem Regenten dargebrachten Huldigung eine den patriotischen Interessen entsprechende Wendung der mitteldeutschen Tendenzen (die sich hoffentlich auch bald thatsächlich offenbaren wird) begrüßen mag, so darf man doch solchen Begegnungen nicht den Charakter und die Bedeutung eines Fürsten-Kongresses beilegen. — Der belgische „Moniteur" hat mit Recht den Angaben der „Berliner Revue", als hätte auf belgischem Gebiete eine Eröffnung und Vertauschung preußischer Depeschen stattgefunden, jede Begründung bestritten. Auch hier ist an amtlicher Stelle von einem solchen Vorgange Nichts bekannt. Noch alberner ist die von demselben Blatte gemachte Andeutung, daß die belgische Verwaltung französischen Impulsen folge.

* Das Dementi lautet wie folgt: „Wir sind ermächtigt, zu erklären, daß eine Reklamation irgendwelcher Art weder an das Amt der auswärtigen Angelegenheiten, noch an das der öffentlichen Arbeiten gerichtet worden ist in Betreff des groben Mißbrauchs, welcher von unserer Postverwaltung begangen sein soll. Diese einzige Berichtigung wird über den Werth der Behauptungen der „Berliner Revue" ein Urtheil gestatten. Uebrigens muß bemerkt werden, daß die Depeschen von England nach Deutschland und umgekehrt, wie alle Transit-Depeschen, in verschlossenen, verschnürten und versiegelten Beuteln verpackt sind und durch Belgien durchgehen, ohne daß der Inhalt der Beutel bekannt ist." — In der bekannten Angelegenheit, auf welche sich diese Rechtfertigung bezieht, soll übrigens constatirt sein, daß keine Veruntreuung, sondern eine in London begangene Indiscretion die vielbesprochenen Unannehmlichkeiten hervorgerufen hat.

C. S. **Berlin**, 5. Juni. [Bundeskriegsverfassung. — Armirung.] Die Ereignisse in Italien beschäftigen nicht ausschließlich die preußische und die deutschen Regierungen; dort unten im Süden Europas sprechen jetzt die Thatsachen, denen man ihren Lauf lassen muß, ehe der Augenblick gekommen ist, wo die Diplomatie ans Werk gehen kann. Die Bundeskriegsverfassungs-Frage wird in diesem Augenblicke mit großem Eifer betrieben, und in dieser Beziehung dreht sich jetzt hauptsächlich die Frage um die Aufrechterhaltung der Reserve-Infanterie-Division in ihrer gegenwärtigen Zusammensetzung, worauf von Preußen großes Gewicht gelegt werden muß, während Sachsen und Hannover auf deren Auflösung bestehen. Es ist hier mit großer Befriedigung aufgenommen worden, daß Baiern sich so sehr den preußischen Anschauungen genähert hat. — Auf den Wunsch des Großherzogs von Baden hat der Prinz-Regent seine Zustimmung dazu ertheilt, daß es Baden überlassen bleiben soll, für Rastatt einen Vicegouverneur zu ernennen.

Zu der von uns gebrachten Nachricht, daß ein englisches Haus sich erboten hat, in 6 bis 8 Monaten (und nicht, wie die „Preuß. Ztg." nachdruckt, in 6–8 Tagen) 600 bis 1000 Geschütze zur Armirung der deutschen Bundesfestungen zu liefern, fügen wir als Detail noch hinzu, daß die 24pfünd. Armstrongs bei 5° Elevation 2200 Yards und mit einer Präcision von 1—2 Yards, tragen, bei 10° Elevation aber 4300 Yards. Mit den 100pfündigen Geschützen soll eine Entfernung von 9000 Yards erreicht werden können. Bei einer Schlußprobe sollen in 6 Schüssen und auf 2000 Yards Entfernung 30 Kubik-Meter Erde vollständig deplacirt worden sein. — In militärischen Kreisen Deutschlands unterhält man sich viel von einem Perkussions-Hohlgeschosse, dessen mörderische Wirkung diejenige aller bisherigen Erfindungen bei weitem übertrifft.

Berlin, 5. Juni. [Vom Hofe.] Se. königl. Hoh. der Prinz Karl traf heute Vormittag vom Schlosse Glienicke hier ein, um Se. königl. Hoheit den Großherzog von Mecklenburg-Schwerin zu empfangen, der heute Nachmittag 4 Uhr vom Schlosse Ludwigslust hier ankommt. — Se. Durchl. der Herzog von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg ist gestern Abend von Gotha hier eingetroffen, wird sich aber nach kurzem Aufenthalt nach Schloß Primkenau begeben. Heute Vormittag stattete der Herzog Sr. königl. Hoh. dem Prinzen Karl einen Besuch ab. — Se. Durchl. der Präsident des Herrenhauses, Prinz zu Hohenlohe-Ingelfingen, der vor einigen Tagen nach Leipzig reiste, ist heute Früh wieder hierher zurückgekehrt, um sich nach Koschentin, bei Lublinitz, zu begeben. (Pr. Z.)

** [Zeitungsschau.] Die „Elberf. Ztg." macht bei einer Besprechung der österreichischen Verhältnisse folgende Mittheilung über die Art und Weise, wie Preußen zu seiner Verfassung gelangt sei. „Bekanntlich — heißt es in diesem Artikel — hatte der verstorbene König durch jenes denkwürdige Gesetz vom 22. Mai 1815 decretirt, daß Preußen ein constitutioneller Staat sein solle. Die Absicht war ohne Zweifel ehrlich, und daß sie ehrlich war, bekundet das sogen. Staatsschuldengesetz von 1820, demzufolge keine neuen Schulden contrahirt, keine neue Steuern erhoben werden sollten, es sei denn mit Genehmigung der Reichsstände, d. h. der Volksvertretung, der Kammern. Trotz des guten Willens des Königs stellten sich so zahlreiche und so große Hindernisse in den Weg, daß die Ausführung verschoben wurde, daß der König erklärte, die Last sei zu schwer für seine Schultern, er wälzte sie deshalb auf seinen Sohn und Nachfolger, der nicht verfehlen werde, den Willen des Vaters zur Ausführung zu bringen. Inzwischen war im Jahr 1830 die Juli-Revolution ausgebrochen und im September folgte die belgische; es wurde für nothwendig erachtet, preußischerseits ein Observationscorps an der linken Rheinseite aufzustellen, wie das auch geschah unter dem Commando des Generals v. Müffling, der sein Hauptquartier in Crefeld aufschlug. Der Staatsschatz war nicht in der Lage, lange vorzuhalten, und es mußte Bedacht darauf genommen werden, die erforderlichen Gelder auf irgend eine Weise zu beschaffen. Preußen hatte Credit, daran war nicht zu zweifeln; kein Wunder, daß man in Berlin sofort daran dachte, diesen Credit in Anspruch zu nehmen. Eine Anleihe sollte aushelfen und so wendete man sich zunächst an Rothschild, der außerordentlich bereitwillig entgegenkam, nur aber auf einen kleinen Nebenumstand aufmerksam machte, den die Herren in Berlin keiner besondern Beachtung würdig gehalten hatten. Rothschild wies hin auf die nothwendige Zustimmung der Reichsstände, wie das Staatsschuldengesetz von 1820 sie vorschreibe. Natürlich war diese Hinweisung äußerst unbequem und um ihr zu entgehen, wendete man sich mit dem gleichen Gesuche an die bedeutendsten Bankhäuser in London, Amsterdam 2c., machte indeß die niederschlagende Erfahrung, daß an allen Orten das preuß. Staatsschuldengesetz bekannt war und somit Preußen auch nicht den allerkleinsten Credit in Anspruch nehmen konnte, ohne die Zustimmung dieser Reichsstände. Reichsstände aber hatte man nicht, weil man keine Verfassung hatte, und, den König ausgenommen, auch keine Verfassung wollte. Der patriarchalische, wohlmeinende Despotismus, im Bunde mit der erleuchteten Bureaukratie, hatte den Gedanken an eine Verfassung bereits tief in den Hintergrund gedrängt, und so urplötzlich, wie es nothwendig gewesen wäre, konnte man unmöglich die unabweisbaren Reichsstände ins Leben rufen. Da war Holland in Noth, d. h. Preußen in arger Bedrängniß. Was geschah? Friedrich Wilhelm III., in gerechter Würdigung der Verhältnisse, die einen Reichstag unmöglich machten, trat selbst mit persönlicher Garantie durch sein Privatvermögen in den Riß und durch einen Solawechsel, den die Seehandlung discontirte, wurden die erforderlichen Gelder beschafft. In der ganzen Weltgeschichte kennen wir keinen Monarchen, der mit solcher Ehrenhaftigkeit gehandelt hätte. Nicht leicht aber auch hätte eine andere Thatsache so entschieden den Beweis liefern können, wie unabweisbar die Nothwendigkeit der Reichsstände an Preußen herantrat. Das Staatsschuldengesetz war einmal da, und die Erfahrung hatte gelehrt, daß alle Börsen es kannten; es aus der Welt zu schaffen, war unmöglich, denn dieses Gesetz enthielt am Schlusse die denkwürdige Bestimmung, es sei giltig bis auf ewige Zeiten."

Der „Publizist" schreibt: „Der „Räuberhauptmann", mit welchem Ehrentitel Garibaldi im preuß. Herrenhause belegt zu werden den Vorzug hatte, ist mit den Soldaten des ebenso legitimen als tyrannischen Bourbonismus auf Sicilien doch merkwürdig schnell fertig geworden. Diese haben nach den neuesten Depeschen kapitulirt und das Land geräumt. Zwar, wie hinzugefügt wird, „mit militärischen Ehren"; allein das ändert immer nichts an

der Thatsache, daß das „zweite Ich" des Königs Franz, der General Lanza, zu kapituliren sich genöthigt gesehen hat."

Das Blatt setzt dann weiter auseinander, daß es dem König Franz in die Hand gegeben war, durch den Bruch mit dem frühern Systeme sein Volk zu versöhnen. Aber er folgte den Rathschlägen Oesterreichs und hielt an dem Schreckens- und Zwing-Systeme seines Vaters fest; der Preis wird wahrscheinlich sein Thron sein. „Das Volk in Sicilien wie in Neapel hat es so vollständig verlernt, dem Worte seiner Fürsten zu vertrauen, daß es, im Siege, gewiß nicht die Waffen aus der Hand legen wird, weil König Franz in der Angst des Unterliegens eine „liberale Verfassung" verspricht, die er natürlich dem Volke geben will, nicht aber das Volk sich selbst. König Ferdinand zerriß eine Verfassung, die er beschworen hatte und ließ die Männer, die treu zur Verfassung hielten, durch dienstwillige Richter als Hochverräther in die Bagno's verurtheilen. Mit der „liberalen Verfassung" ist es jetzt zu spät!

Und nun schimpfen im preuß. Herrenhause, in der „Kreuzzeitung" und wo es sonst noch ist, die Feudalisten und Legitimisten à tout prix auf die Revolution und möchten Preußen zum Advokaten des Legitimitäts-Prinzips in Italien machen! Welch kopfloser Unsinn, mit solcher Polemik Propaganda machen zu wollen! Die Legitimität ist es selber gewesen, die sich in Italien gründlich ruinirt hat, und der „Räuberhauptmann" Garibaldi ist nur eine Frucht der Drachensaat, welche die verrottete Legitimität in Neapel seit einem halben Jahrhundert ausstreute."

Die „Spen. Ztg." hat die außerordentliche Entdeckung gemacht, daß der Siegesmarsch Garibaldi's nur durch die furchtbare Mißregierung zu erklären ist, welche sich die Bourbonen in Sicilien haben zu Schulden kommen lassen; das hat freilich noch Niemand gewußt. Mit entgegengesetzten Entdeckungen beschenkt uns die „N. Pr. Ztg." in einem „Landtags-Betrachtungen" überschriebenen „ersten" Artikel: oben an steht die Freude dieser Zeitung über die „Anerkenuung, welche das Wirken des Herrenhauses im Lande gefunden"! Die Laterne her, Diogenes! Warum sollte die „Kreuzzeitung" ganz allein so Etwas finden? Mit dieser „Anerkennung" harmonirt natürlich die zweite Entdeckung, daß „das erste Ministerium der neuen Aera, der warnende Typus einer zur Regierung erhobenen Opposition, mit ihrer unklaren Stimmungspolitik Niemanden befriedigt hat." Wie heißt Du, fragte der Cyclop den Odysseus? Ich heiße Niemand — antwortete dieser. Diesen Namen „Niemand" hat jetzt die „Kreuzzeitung" als ihren eigenen acceptirt. — Das „Dresd. Journ." und der „Staatsanz. f. Würt." stimmen darin überein, „daß die Worte, mit denen Se. kgl. Hoheit der Prinz-Regent von Preußen den Landtag schloß, freudig und hoffnungsvoll als die Bürgschaft für eine feste und innige Eintracht der deutschen Regierungen in Tagen der Gefahr von allen denen in Deutschland begrüßt sind, welche eine Politik der Eintracht verfolgten."

Köln, 4. Juni. [Die päpstliche Armee.] Am gestrigen Tage erregte ein Trupp Ausländer, kräftige Männergestalten im Kostüme von Fußreisenden, mit Reisetaschen und Staubmäntel equipirt, die unsere Straßen durchzogen, um sich die Merkwürdigkeiten des heiligen Köln anzusehen, viel Aufmerksamkeit. Es waren Irländer, die auf dem Wege nach Rom begriffen sind und dort in die päpstliche Armee treten wollen.

Köln, 4. Juni. [Königs-Denkmal.] Unter dem Vorsitze des Ober-Präsidenten der Rheinprovinz, v. Pommer-Esche, fand heute Morgens im Sitzungssaale der k. Regierung die erste Sitzung des Ausführungs-Comite's für das Sr. Majestät dem hochseligen Könige Friedrich Wilhelm III. in Köln zu errichtende Denkmal statt, an welcher sich außer den sämmtlichen Präsidenten der Regierungen des Rheinlandes eine Anzahl von gewählten Vertretern dieser Regierungsbezirke betheiligten. Die bis jetzt gezeichneten Beiträge betragen mit den Zinsen 146,351 Thlr. 28 Sgr. 6 Pf. Alsdann wurde ein engerer Ausschuß erwählt, der seinen Sitz in Köln haben soll. Die folgenden Besprechungen hatten hauptsächlich den Zweck eines Meinungs-Austausches in Betreff der Auffassung der Idee des Denkmals, bei welcher Gelegenheit sich allgemein der Gedanke Bahn brach, daß dasselbe in einer Reiterstatue zur Ausführung komme, welche Friedrich Wilhelm III. und seine Zeit in Beziehung auf Deutschland, Preußen und das Rheinland darstelle. (K. Z.)

♁ **Königsberg,** 4. Juni. [Die Eröffnung der Königsberg-Eydtkuhner Eisenbahn.] *) Gestern Nachmittag gegen 5½ Uhr traf Se. k. Hoh. der Prinz-Regent in Begleitung Sr. k. Hoh. des Prinzen Friedrich Wilhelm hierselbst ein. Auf der Fahrt von dem Bahnhofe durch die Stadt, die in Folge der geschmackvollen Dekorirung sämmtlicher Häuser einen mehr als festlichen Eindruck machte, wurden die allerhöchsten Herrschaften von den dichtgedrängten Menschenmassen allenthalben mit dem stürmischsten und lebhaftesten Hoch bewillkommnet; nachdem ein Diner bei dem Oberpräsidenten der Provinz eingenommen war, auch dem Schützengarten ein Besuch geschenkt worden, begab sich der Prinz-Regent zu dem von dem Magistrate und den Stadtverordneten, in den vereinigten Lokalen der Freimaurerlogen veranstalteten Feste, das durch die geschmackvolle Dekorirung und Illumination des Gartens auf die zahlreichen eingeladenen Gäste einen fast zauberhaften Eindruck machte. Abwechselnd spielten zwei Musikchöre, während die Gäste die verschiedenartigen Arrangements bewunderten, um demnächst gegen 9 Uhr dem Prinz-Regenten bei seinem Eintreffen in einem einstimmigen Hurrahrufe einen Ausdruck von der Gesinnung der Versammlung zu geben. Der Prinz-Regent bestieg alsbald eine Gondel, befuhr von Hunderten anderer Gondeln gefolgt, das durch die sinnigste Illumination der Schloßteichbrücke und der angrenzenden Häuser und Gärten, unter welchen letzteren sich namentlich der Garten des kommandirenden Generals auszeichnete, zu einem Feuermeer umgewandelte Bassin, während allenthalben von den Ufern das Hochrufen der Menschenmassen herübertönte. Es war deshalb auch kein Wunder, daß die allerhöchsten Herrschaften, ungeachtet der Reisefatiguen sich von diesem bezaubernden Anblicke nur spät trennen konnten, und das Fest erst, nachdem 11½ Uhr bereits vorüber war, verließen; ein Souper, bei dem auch die Spitzen der Behörden erschienen, hatte die hervorragendsten Persönlichkeiten der Stadt um Seine königl. Hoheit während des Festes versammelt, während die übrigen weit mehr als tausend Personen betragenden Gäste sich an den zahlreichen im Freien aufgestellten Büffets erfrischten.

Am heutigen Morgen von 8 Uhr ab versammelten sich die zur feierlichen Eröffnung der Königsberg-Eydtkuhner Bahn eingeladenen Gäste auf dem Bahnhofe. Wir bemerkten dort die Staatsminister von Auerswald, v. d. Heydt, Graf Schwerin, Graf Pückler, von Roon und von Schleinitz, die Generale von Prittwitz, von Wussow, von Willisen, von Dankow ꝛc., den Präsidenten des Hauses der Abgeordneten Simson, die Präsidenten der Regierungen der Provinz Preußen, den Oberpräsidenten von Posen, die Ministerialdirektoren v. d. Reck, Mac Lean, den General-Postdirektor Schmückert, die vortragenden Räthe Hoene, Lentze, Wiebe, Weißhaupt, Maybach, die Mitglieder der verschiedenen Regierungskollegien und der oberen Gerichtshöfe, die Direktoren der Oberschlesischen, der Niederschlesisch-Märkischen und der Berlin-Stettiner Eisenbahn, den Commerzienrath Borsig, Oberbürgermeister und Abgeordnete des Magistrats von Danzig, Königsberg und andere hervorragende Persönlichkeiten. Gegen 9 Uhr fand sich auch daselbst der Fürst-Statthalter von Polen, Fürst Gortschakoff, nebst zahlreicher russischer Cortege ein; ein Extrazug hatte den Fürsten, der sich im Auftrage Sr. Maj. des Kaisers von Rußland zur Begrüßung des Prinz-Regenten von Warschau eingefunden, um 2 Uhr Nachts hierher geführt. Vor dem Eintreffen Sr. k. H. des Prinz-Regenten, der in Begleitung des Prinzen Friedrich Wilhelm etwa gegen 9½ Uhr erschien, nahm der Herr Handelsminister Veranlassung, den beiden Mitgliedern der Kommission zum Bau der Königsberg-Eydtkuhner Bahn, Reg.-Baurath Oppermann und Regierungsassessor le Juge, seinen Dank für ihre Thätigkeit auszusprechen, ihnen die Dekorationen zum rothen Adlerorden im Namen Sr. k. Hoheit einzuhändigen und ihnen zu eröffnen, wie Beiden, und zwar dem erstern eine Remuneration von 1500 Thlr., dem letzteren eine solche von 1000 Thlr. bewilligt worden sei. Es darf diese außergewöhnliche Anerkennung kein Wunder nehmen, wenn man bedenkt, daß es der umsichtigen Thätigkeit der Kommission gelungen ist, neben der raschen Fertigstellung der Bahn, bei dem sich auf circa 7½ Million Thaler belaufenden Voranschlage die Ausgaben lediglich auf 6½ Million zurückzuführen, mithin eine Ersparniß von circa 1 Million Thaler zu erzielen. Nachdem wie vorerwähnt, der Prinz-Regent gegen 9½ Uhr von einer vorher abgehaltenen Truppenbesichtigung, bei welcher der Prinz Friedrich Wilhelm zum Chef des 1. Infanterie-Regiments ernannt worden, eingetroffen, und der Fürst Gortschakoff sich präsentirt, hob der Herr Handelsminister in einer an Se. k. Hoheit gerichteten Rede hervor, wie kaum acht Tage verflossen seien, seit Allerhöchstderselbe an dem äußersten Ende der Monarchie eine Bahn eröffnet, die eine gleiche Wichtigkeit unter den Eisenbahnen einnehme, wie die heute zu eröffnende. Beide seien dazu bestimmt, ein wesentliches Glied in der Eisenbahnkette zu bilden, die zur Hebung des vaterländischen Wohlstandes nothwendig gezogen werden müsse; so sei das Werk vollendet, in dem Sinne, den Se. Majestät der König bei der am 1. August 1853 stattgehabten Eröffnung der Ostbahn als in Allerhöchstdesselben Intentionen liegend, angedeutet habe. — Es sei der Bau nur ausgeführt worden, durch die Hingebung und Opferfreudigkeit dieser echt patriotischen Provinz, und dadurch, daß Se. Majestät, sowie Se. königl. Hoheit der Prinz-Regent demselben ihre Huld zugewandt; in treuster Dankbarkeit erlaube er sich daher den Gefühlen des Dankes, die alle Anwesenden beseelten, einen Ausdruck zu geben und ein Hoch auf Se. Majestät und den Prinz-Regenten auszubringen.

Als die Versammlung in dieses dreifache Hoch stürmisch eingestimmt, erwiderte der Prinz-Regent, wie er fest überzeugt sei, daß die Absicht, die der Erbauung mit der allerhöchsten Intention Sr. Majestät zu Grunde gelegen, in Erfüllung gehen und die Verbindung mit dem befreundeten Nachbarlande (bei diesen Worten ergriff Se. kgl. Hoheit die Hand des neben ihm stehenden Fürsten Gortschakoff und drückte dieselbe) stärken werde; die Worte, die der patriotischen Haltung und Opferfreudigkeit der Provinz Erwähnung gethan, hätten in seinem Herzen lebhaften Widerhall gefunden. Er danke dem Minister, dessen umsichtiger Thätigkeit die Eisenbahn zum großen Theile ihre Vollendung verdanke, und danke allen, deren Geist und Kraft an der Ausführung des Werkes mitgewirkt. — Nach diesen Worten verließ Se. königliche Hoheit den Empfangssaal und begab sich auf den Perron, auch hier wie stets von der versammelten Menschenmassen mit lebhaftem Hoch empfangen.

Einige Minuten später setzte sich der aus 2 k. Salonwagen, dem Ministerial- und mehrere andere Salonwagen, so wie aus 7 Personenwagen bestehende Festzug, circa 300 eingeladene Gäste enthaltend, in Bewegung. Man passirte die Station Löwenhagen, wo sich der Graf Dohna auf Friedrichstein nebst Familie zur Begrüßung eingefunden, sowie die Station Lindenau und Tapiau, an welchen beiden Se. kgl. Hoheit von den Ortsvorständen, den Schützengilden, weißgekleideten Mädchen ꝛc. begrüßt wurde. In Insterburg nahm Se. kgl. Hoheit die Parade eines Bataillons des 3. Inf.-Regts. ab, ließ sich sodann in dem durch geschmackvolle Dekoration zum Festsaal umgewandelten Güterboden auf dem Bahnhofe, die Mitglieder des dortgen Obergerichts, sowie die Stände der Kreise Litthauens und Masurens vorstellen, erwiderte die an Allerhöchstdenselben gerichtete Ansprache, in welcher wesentlich hervorgehoben wurde, daß die Gesinnung der Jahre 1813 und 1814 stets dieselbe geblieben, und die Provinz in alter Treue dem Königshause ergeben sei, und nahm alsdann ein von der Stadt Insterburg offerirtes Frühstück ein, während die übrigen mit dem Festzuge angelangten Gäste sich an reichbesetzten Büffets restaurirten. Hier wie überall waren zahlreiche Tribünen erbaut, auf denen die Schönheit der versammelten Damen das alte Sprüchwort Lügen strafte, daß nur Sachsen das Land der Frauenschönheit sei. Nach einem kurzen Aufenthalte auf Station Jüdschen, wo sich der dort in der Nähe wohnende Seminardirektor mit seinen Schülern eingefunden, und eine recht gelungene Gesangspiece vortrug, fand in Gumbinnen, wo man demnächst anlangte, eine Militärbesichtigung, sowie eine Vorstellung der dortigen Behörden statt. Auf der linken Seite des Bahnhofes hatten sich die Innungen mit Fahnen und Emblemen versehen, aufgestellt; sie ließen ihr Hoch erschallen, das durch das gleichfalls daselbst aufgestellte Musikchor unterstützt wurde. Von Gumbinnen bewegte sich der Zug alsbald über die Station Trakehnen und Stallupönen nach dem unmittelbar an der russischen Grenze gelegenen Bahnhof Eydtkuhnen. Die hohen Herrschaften nahmen eine Besichtigung der Bahnhofsanlagen vor, die sich insofern von andern Bahnhöfen unterscheiden, als auf demselben verschiedene, nämlich breit- und schmalspurige Gleise vorhanden sind; die Spurweite der russischen Bahnen, die schmäler ist wie das auf den deutschen Eisenbahnen eingeführte Maaß, machen eine derartige Einrichtung nothwendig, um den Uebergang der Wagen von einem Bahnhofe zum andern bewerkstelligen zu können. — Nach kurzem Aufenthalte in Eydtkuhnen, wo man demnächst den Punkt, wo der allerdings zur Zeit wegen des Mangels der russischen Bahn noch nicht vorhandene Anschluß nach Rußland erfolgen soll, in Augenschein nahm, kehrte der Festzug nach Gumbinnen zurück. Hier, gegen ¾6 Uhr angekommen, fand das Diner statt, das die Kreise Litthauens und Masurens zu Ehren der Anwesenheit des Prinz-Regenten veranstaltet, und zu dem sie sämmtl. Theilnehmer der Festfahrt eingeladen hatten. Das Lokal, auch hier wie in Insterburg, der spätere Aufbewahrungsraum der Eisenbahngüter, war auf das Geschmackvollste durch Fahnen und Draperien geschmückt. Bald nach dem Eintreffen des Zuges nahm Se. kgl. Hoheit der Prinz-Regent an der 380 Couverte zählenden Tafel Platz, zur Rechten den Fürsten Gortschakoff und den Staatsminister v. Schleinitz, zur Linken den Prinzen Friedrich Wilhelm und den Minister v. d. Heydt, vis-à-vis den Oberpräsidenten der Provinz und das Fest-Comité der Stände. Am Schlusse des durch die Musik-Vorträge einer trefflichen Kapelle begleiteten Tafel erhob sich der Landrath des Kreises Gumbinnen, Herr Burchardt, und brachte einen Toast auf Se. Maj. den König, den Prinz-Regenten und das ganze königl. Haus aus, nachdem er zuvor den Dank der Anwesenden dafür ausgesprochen, daß der Prinz-Regent die Einladung angenommen, obgleich er erst kurz vorher aus einer fernen Provinz der Monarchie zurückgekehrt sei, mit der, was die Höhe und die Bedeutung der Industrie anlange, die Provinz Preußen nicht konkurriren könne, der sie aber hinsichtlich ihres Patriotismus und ihrer Anhänglichkeit an das Königshaus sich vollständig ebenbürtig halte. In der Entgegnung Sr. k. Hoheit des Prinz-Regenten wurde dankend anerkannt, wie die Provinz Preußen stets und in allen Lagen dieselben patriotischen Gefühle an den Tag gelegt, und wie alle Mitglieder des Königshauses zu ihrer Freude immer dieselbe Treue vorgefunden. Die Provinz möge diese Treue auch für die Zukunft bewahren, auch dann, wenn ernstere Schicksalswendungen eintreten sollten, welche die höhere Vorsehung herbeiführen könnte. Im Anschlusse an diese Worte leerte Se. kgl. Hoheit unter dem begeisterten Zurufe der Anwesenden Sein Glas auf das Wohl der Provinz Preußen. Kurz nach Aufhebung des um ½9 Uhr endenden Diners verließ der Prinz-Regent den Bahnhof, um sein Quartier in der festlich beleuchteten Stadt Gumbinnen, von der aus am nächsten Tage eine Besichtigung des Gestütes zu Trakehnen vorgenommen wird, zu beziehen; Fürst Gortschakoff reiste mit einem um 9 Uhr abgelassenen Extrazuge über Eydtkuhnen nach Warschau zurück, und der größere Theil der Festgäste begab sich sodann, mit Ausschluß der zur nächsten Umgebung des Prinz-Regenten gehörigen Personen, die in Gumbinnen übernachteten, nach Königsberg zurück, wo man gegen 2 Uhr Nachts anlangte. So endete ein Fest, das, was Anordnung und Ausführung anlangt, zu den wohlgelungensten gezählt werden darf, und das sicherlich in dem Herzen unseres Regenten wie der Bewohner der Provinz noch lange Zeit in dauernder Erinnerung sein wird.

*) Ein kurzer Bericht nach der „K. Z." findet sich bereits in Nr. 260 d. Z.

Aus der Provinz Sachsen, 3. Juni. [In der Ehe-Frage] ist jüngsthin ein oberkirchenräthliches Rescript an unser Consistorium ergangen, welches einen neuen Rückschritt in dieser hochwichtigen Angelegenheit manifestirt. Hiernach soll nämlich die geistliche Behörde nicht nur, nach wie vor, befugt sein, wenn die gerichtliche Scheidung wegen sogenannter nicht schriftgemäßer Gründe erfolgt ist, die Wiederverheirathung durch Versagung der Trauung zu verhindern, sondern auch in den Fällen, wo die Scheidung wegen Ehebruchs oder böslicher Verlassung, also „schriftgemäßer" Gründe erfolgte, die Berechtigung haben, die desfallsigen gerichtlich konstatirten Thatsachen einer weitern Prüfung zu unterwerfen, also geradezu in die richterliche Sphäre einzugreifen. (V. Z.)

Deutschland.

Marburg, 3. Juni. [In der bekannten Anklagesache gegen den Konsistorialrath Professor Dr. Vilmar], und dessen Schwiegersohn, den Pfarrer Heldmann, wegen Amtsehrenbeleidigung der theologischen Fakultät der hiesigen Hochschule, waren die Angeklagten sowohl vom Kriminalgericht zu Fritzlar, als auch vom Obergericht in Kassel für schuldig erkannt und zu der entsprechenden Strafe von Geld und Gefängniß verurtheilt worden. Gegen dieses Erkenntniß ergriffen die Verurtheilten noch das letzte Rechtsmittel, die Nichtigkeitsbeschwerde bei dem Oberappellationsgericht. Nach einer gründlichen Erörterung des Falles hat nun auch der Kriminalsenat des höchsten Gerichtshofes zu Ende des vorigen Monats sein Urtheil gefällt, wonach die Nichtigkeitsbeschwerde, unter Verurtheilung der Querulanten in die Kosten, zurückgewiesen ist, die vom Obergericht in Kassel ausgesprochene Strafe demnach zu Recht besteht. (Fr. Postztg.)

** **Leipzig,** 4. Juni. [Deutschkatholisches.] Nach sieben Jahren eines Interimistikums hatte sich die hiesige deutsch-katholische Gemeinde zu der Wahl eines Predigers in der Person des Dr. Beyer in Hamburg vereinigt. Ueber die Wahl hatte man an den Landeskirchenvorstand und durch diesen an das Kultusministerium Bericht erstattet und um Bestätigung gebeten, worauf am 2. Mai eine Antwort nebst Abschrift einer Ministerialverordnung vom 26. April erfolgt war. In letzterer war schon die Abhaltung einer Gastpredigt ohne besondere Genehmigung gerügt und über den Erwählten nicht eben günstig gesprochen worden, indem er sich lange nicht theologisch beschäftigt zu haben „scheine", auch seine Loyalität und sein religiöser Standpunkt verdächtig sei; dennoch wolle man „versuchsweise" Beyer's Wirksamkeit als Prediger „erlauben". Der Gemeindevorstand hatte sich anfänglich dabei beruhigt, da jedoch Dr. Beyer eine so unbestimmte Anstellung nicht annehmen zu können erklärte, so erklärte jener in einem Gesuche vom 13. Mai dem Landeskirchenvorstande, daß man über solchen Ausgang tief betrübt sei, doch ihn nicht anders erwartet habe; derselbe werfe ein helles Schlaglicht auf das Verfahren der Regierung; diese habe nur zu bestätigen oder nicht zu bestätigen. Das Kultus-

---

⊙ **Breslau,** 6. Juni. [Theater.] Wir bedauern, daß unser geschätzter Herr Opern-Referent dem Abschiedsfest der Frau Jauner-Krall — denn die gestrige Vorstellung der „Martha" kann wohl als eine Festvorstellung gelten — fern geblieben ist. Sein überlegenes Urtheil, seine geistreiche Feder fehlen dem Triumphe der scheidenden Künstlerin, und wir beschränken uns darauf, einfach zu registriren, daß Frau Jauner-Krall gestern in Gesang und Spiel eine Kunst und Liebenswürdigkeit entfaltete, deren Reiz das Publikum in Entzücken versetzte. Sie spann Goldfäden aus dem Hanf der Flotowschen Musik, und wenn es wahr ist, daß was vom Herzen kommt, zu Herzen geht — so müßte ihr Lied von der „letzten Rose" unvergeßlich in dem Herzen jedes Hörers leben. — Es ist zwar eine gewöhnliche Täuschung, in welche uns jede echte Kunst versetzt: zu glauben, daß ihre neueste Leistung ihre vollendetste sei; doch möchte gerade die Aufgabe, welche mit der Partie der Harriet einer Künstlerin gestellt wird, in das Gebiet fallen, welches Frau Jauner-Krall mit souveräner Anmuth beherrscht.

Wie aber Harriet an der Nancy ihre Vertraute, so fand Frau Jauner-Krall an Fräulein Günther eine würdige Nebenbuhlerin, welche von ihrem badischen Siegeszuge zurückkehrend, in den Kranz der dort auch von höchster Stelle anerkannten und ausgezeichneten Erfolge sogleich eine neue Blüthe einflechten konnte.

Daß aber ein Talent das andere hebt, zeigte auch das gestrige Zusammenwirken der beiden Künstlerinnen.

Wie begreiflich, war die Vorstellung von den lebhaftesten Beifallsbezeigungen begleitet; nach der Arie im 4. Akt aber und am Schluß der Vorstellung ward die scheidende Künstlerin, welche sich in der strittesten Bedeutung des Wortes in das Herz des Publikums hineingesungen hatte, mit einer Salve von Blumen-Bouquets, meist aus zarter Hand entsendet, begrüßt und schließlich in einen wahren Rosen-Regen eingehüllt, in dessen duftendem Gewölk sie wie eine gütige Fee unserer letzten Erinnerung sich einprägte.

Ψ Aufzeichnungen eines österreichischen Offiziers aus dem Jahre 1859.

(Fortsetzung*).

Die Kunststraße über und durch jenes Gebirge (die ligurischen Alpen) übertraf Alles, was ich bisher gesehen. Die großartigen und überaus zahlreichen Tunnels, welche wir passirten, ließen jene des Sömmering und der sächsisch-böhmischen Eisenbahn-Partie an Bauart und Größe weit hinter sich zurück. Inzwischen kreuzten uns fortwährend Militär-Trains, welche französische Verstärkungen aller Waffengattungen und der verschiedensten Uniformen — bei jeder Truppe Marketenderinnen, uniformirt ganz wie jene — in großen Massen herbeiführten. Vor Genua fing die schönste Partie jener Strecke an. Hier lagen die prächtigsten Landhäuser in allen antiken und modernen Baustylen, die meisten aber alt-italienisch, Ueberreste der stolzen Republik, und aufs Schönste außen al fresco gemalt. Dazu der Anblick des mittelländischen Meeres, des majestätisch-großartigen Hafens von Genua, mit tausend wehenden Wimpeln und jene von Venedig und Triest hundertfach an Größe übertreffend — es war ein Panorama, welches ich wohl nie vergessen werde. Die Eisenbahn führte uns durch einen Theil der Stadt. Gegen 11 Uhr Vormittags langten wir an, um nach dem Einnehmen eines schon bereit gehaltenen Frühstücks sogleich in ebenfalls schon wartenden Omnibussen zum Hafen geführt zu werden. Hier trennte sich unser Transport zum erstenmale, um — Mannschaft und Offiziere — auf vier Fregatten eingeschifft zu werden. Eine fünfte, welche uns nach Frankreich begleiten sollte, führte die Leiche des bei Magenta gefallenen Generals Espinasse ihrer Heimath zu. — Ich selbst wurde auf dem Albatros, Kapitän Lapierre, einem schönen Fahrzeuge, eingeschifft. Der Kommandant empfing uns aufs Höflichste. Durch vier Stunden hatten wir nun Muße, das herrliche Schauspiel, welches der Anblick des sich amphitreatralisch vor uns aus dem Meere erhebenden Genuas gewährte, zu betrachten. Schon stritt ich mit vielen Vernunftgründen hin und her über die Stelle, wo der eiserne Verrina dem jungen Fiesco „seinen Mantel nachgeschickt" und ihn ins Meer gestürzt haben könnte, als uns — nach 3 Uhr — die Glocke zu Tische rief. Neben dem Genuß, das uns ein sehr gut besetztes und servirtes Diner, gewürzt mit gutem Bordeaux, verschaffen mußte, wurde mir speziell noch der ganz besondere zu Theil, einen äußerst interessanten und liebenswürdigen Tischnachbar zu haben. Es war der zweite Kapitän des Schiffs, ein junger Mann, der auf seinen Reisen einen großen Theil der alten und neuen Welt gesehen hatte. Besonders fesselnd war für mich seine Erzählung, wie er während des Krimkriegs mit einer eigens dazu ausgerüsteten Flotte nach Kamschatka gefahren war, und dort beim Borbardement von Petro Paulowsk thätigen Antheil genommen hatte. An seiner Seite verfloß mir die Zeit beim Diner, ohne daß ich es bemerkte, als plötzlich, in einem Momente, wo eben die Gläser erklangen, ein Kanonenschuß von der Admirals-Fregatte fiel. Eine Minute später zeigte uns die schwankende Bewegung des Schiffes, daß wir die Anker gelichtet, und so dem italienischen Boden mit Ruhe Valet gesagt hätten. Nach Tische wies man uns unsere Quartiere für die Nacht an; die Mannschaft wurde auf dem Verdeck, die Offiziere in den Kajüten placirt. Ich selbst verließ das Verdeck erst gegen Mitternacht, denn einerseits bot mir die Meerfahrt an sich vieles Neue, dann aber war dieses langsame Fahren entlang der Küste, wo Nizza, wo die hyerischen Inseln uns aus der Ferne entgegenschimmerten, äußerst anziehend für mich. Ich übergehe die Details dieser Reise. Am andern Nachmittag nach 3 Uhr waren wir vor Toulon, wo wir unserer Meinung nach ausgeschifft werden sollten. Der Kapitän zeigte mir hier das imposante Fort Malga, wo sich Napoleon I. als junger Kapitän die ersten Lorbern pflückte — außerdem aber dadurch merkwürdig, daß man hier Abd-el-Kader gefangen gehalten hatte. Von den vielen schönen Gebäuden, die wir vom Schiff aus erblickten, war das großartig erbaute Marine-Hospital am Eingange des Hafens dasjenige, welches durch Bauart und Umfang am meisten hervorleuchtete. Ein kleines Boot aus dem Hafen brachte dem Kapitän den Befehl, nicht zu landen, sondern nach Marseille zu gehn.

*) S. Nr. 253 d. Z.

Ministerium antwortete wieder abschläglich, fügte jedoch hinzu, daß der jetzt Erwählte bei loyalem Betragen eine Entfernung nicht zu fürchten habe; übrigens wolle man gegen „unangemessene Auslassungen“ und Klagen über „Bedrückung“ für jetzt Nachsicht üben, müsse sich aber bei Predigern aus andern Staaten das Bestätigungsrecht vorbehalten. Schließlich hat sich Dr. Beyer auf Uhlich's Rath trotz der ungünstigen Bedingungen zur Annahme der Stelle entschlossen.

Hannover, 4. Juni. [Bei der Berathung des Hausshaltsschreibens] wurden heute in der zweiten Kammer wieder eine lange Reihe von einseitig vorgenommenen Ankäufen der Regierung ans Licht gezogen. Eine davon, ein würdiges Seitenstück zur deister Bergwerksangelegenheit, erregte besonderes Aufsehen. Vom Finanzminister waren nämlich ca. 50,000 Thlr. für ein Gebäude verausgabt, das zur Aufnahme von Behörden dienen sollte, während man erst in voriger Diät eine gleiche Summe für ein gleichfalls ohne ständische Genehmigung angekauftes Gebäude, welches diesem Zwecke dienen sollte, verausgabt hatte. Der Herr Finanzminister hatte nämlich einfach dies Gebäude nicht für den ursprünglichen Zweck bestimmt, sondern dasselbe an den englischen Gesandten vermiethet. v. Bennigsen meinte, unter diesen Umständrn sei man gar nicht sicher, daß der Hr. Minister v. Borries das zuletzt gekaufte Gebäude jetzt seinem guten Freunde, dem französischen Gesandten vermiethen werde, so daß an Stände in nächster Diät abermals die Forderung für ein Behördengebäude gerichtet werde; vielleicht verfahre man regierungsseitig übrigens durchaus planmäßig bei dem gehäuften Ankauf solcher Gebäude, indem man später, wenn man die Zeit dazu gekommen glaube, mit der Forderung vor die Stände treten werde, die vorhandenen Gebäude als Ministerhotels zu bewilligen. Selbst der ministeriellen Rechten ging der Antrag des Finanzausschusses, das Geld nachträglich zu bewilligen und sich dabei gegen ähnliche Ueberschreitungen zu wahren, — nicht weit genug. Bödecker von der katholischen Partei beantragte: die Genehmigung zu versagen und dem spekulativen Finanzminister auch dieses Geschäft zuzuweisen. Unter Widerspruch des Herrn v. Borries ward der Antrag mit großer Mehrheit zum Beschluß erhoben. (N. Z.)

Oesterreich.

Wien, 5. Juni. [Der Reichsrath bei Hofe und im Hotel Munsch.] Der gesammte Reichsrath war gestern zur Hoftafel in der k. k. Burg geladen. Die Auffahrt begann nach 4 Uhr. Um halb 5 Uhr traten Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin mit ihrem Gefolge in den Saal. Ihre Majestät die Kaiserin war von der Frau Obersthofmeisterin und zwei Palastdamen begleitet. Die Repräsentanten der großen Hofchargen, die Minister, sowie sämmtliche Reichsräthe waren anwesend. Die Zahl der Gäste belief sich auf 60 bis 70 Personen. Die Tafel war ungefähr um halb sechs Uhr zu Ende. Nach dem Diner war Cercle. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin sprachen mit jedem der Anwesenden kürzere oder längere Zeit.

Wie bei allen parlamentarischen Körperschaften haben auch die Mitglieder des verstärkten Reichsrathes die Nothwendigkeit von Vorbesprechungen und theilweiser Verständigung gefühlt. Zu diesem Behufe wurde eine entsprechende Lokalität im zweiten Stock des Hotel Munsch gemiethet. Sonntags fand die erste dieser Versammlungen statt, die in vielfacher Beziehung wichtig und bedeutsam war, indem sie unzweifelhaft an den Tag legte, daß die Reichsrathsmitglieder in ihrer Majorität ihre Mission sehr ernst nehmen und in den nächsten Sitzungen eine Reihe hochwichtiger Anträge zur Sprache bringen werden.

Bei der Vorsprechung, die mehrere Stunden dauerte, waren Männer aller Parteien und Kronländer anwesend: Die Grafen Apponyi und Szecsen, Graf Clam-Martinitz und Fürst Salm, Dr. Heim, Graf Anton Auersperg u. s. w. Die Diskussion war sehr lebhaft und es wurden die verschiedenartigsten Vorschläge gemacht. Endlich einigte man sich über das Zunächstliegende. Es wurde nämlich die Frage aufgeworfen, ob das Budget in seinen verschiedenen Zweigen an einzelne Comite's vertheilt werden solle, oder ob es nicht zweckmäßiger sei, ein großes allgemeines Comite einzusetzen, in welchem sowohl der materielle Theil des Budgets als die sich daran knüpfenden Prinzipienfragen berathen und zur Abstimmung vorbereitet werden sollen, ein Comite, in welchem möglichst alle Kronländer und, so lange ein Zusammengehen möglich, auch alle Parteischattirungen vertreten sein sollen.

Zu Gunsten des praktischen und prinzipiellen Vortheils eines großen Gesammt-Comite's wurden viele Gründe vorgebracht, unter anderen auch der Umstand, daß ein solcher großer Ausschuß, welcher von vornherein die Wahrscheinlichkeit einer Majorität und Minorität übersehen könnte, unabhängiger und entschiedener vorgehen könnte als die kleineren Comite's, die unsicher ihres Erfolges, vielleicht auch weniger unabhängig in ihren Anträgen sein würden.

Da nun aber die Geschäftsordnung ausdrücklich bestimmt, daß zur Prüfung der Regierungs-Vorlagen Ausschüsse von fünf bis sieben Personen eingesetzt werden sollen, so wurde die Frage aufgeworfen, ob nicht zuerst eine Revision der Geschäftsordnung vorgenommen werden solle. Indessen einigte man sich mit Hinweisung auf den Fehler des ersten österreichischen Reichstages, der so viele Zeit mit den Debatten über die Geschäftsordnung zersplittert hat, dahin, eine solche Revision nicht vorzunehmen, dagegen aber bei speziellen Fällen um eine etwa nothwendige Abänderung derselben anzusuchen.

Zunächst einigte man sich über den Vorzug eines größeren Ausschusses vor kleineren Comite's, und es wurde Graf Clam-Martinitz damit betraut, den betreffenden Antrag in der Montags-Sitzung zu stellen. Der Versuch einer Verständigung der Parteien ist bei dieser Versammlung nicht mißlungen. Von einer Fusion kann allerdings nicht die Rede sein. Die Verschiedenheiten der Richtungen und der Interessen werden in der Folge stark markirt zu Tage treten. So verlautete in der vorgestrigen Versammlung, daß sieben Redner, darunter einige aus Kroatien und der Wojwodina, sich beim Präsidium gemeldet haben, um gegenüber der Rede des Grafen Apponyi die Stellung der Kronländer zu wahren, denen sie angehören. (S. den gestrigen Bericht über die erste Sitzung des Reichsrathes.)

Italien.

[Ueber den Stand der Dinge kurz vor dem Kampfe in Palermo] wird der „Kölnischen Zeitung“ aus Wien, 2. Juni, geschrieben:

„Sicherem Vernehmen nach sind neue Schaaren gelandet und zu Garibaldi gestoßen; die königlichen Truppen sind durchaus demoralisirt, und mußte General Lanza einen Theil der Besatzung von Palermo auf die im Hafen stationirten Kriegsschiffe dirigiren, weil er fürchtete, daß die einheimischen Soldaten zu Garibaldi desertiren würden. Ueber das bei Calatafimi stattgefundene Treffen erfährt man nachträglich, daß Garibaldi an der Spitze von 10,000 Mann stand, die er größtentheils aus Vita, wo die Insurgenten ein befestigtes Lager hatten, an sich gezogen hatte. Seinen linken Flügel lehnte er an Calatafimi, seinen rechten an unzugängliche Berge. Die Königlichen debouchirten in großen Massen aus Alcamo und wollten einen Sturm auf die von Garibaldi besetzten Höhen wagen. Dabei geriethen sie aber in ein wohlgezieltes Feuer der gezogenen Berggeschütze, welche Garibaldi aus Genua brachte, und fielen zugleich in einen Hinterhalt, aus dem die Alpenjäger unter Orsini ein mörderisches Feuer eröffneten. Das Gefecht war binnen Kurzem entschieden, und die Neapolitaner flüchteten nach Alcamo und in der Nacht bis nach Monreale. Das 7. königliche Infanterie-Regiment verlor 256 Mann an Gefangenen, worunter 7 Offiziere, das 17. Regiment 100 an Gefangenen und gegen 600 an Todten und Verwundeten. Außerdem erbeuteten die Garibaldianer 16 Pferde, 2 Bagagewagen, eine Fahne und einen Weintransport. Am 15ten Abends rückte Garibaldi bis Alcamo vor, und am 17. gegen Monreale, welches später eingenommen wurde, nachdem die königlichen Truppen, trotzdem sie in einer fast unangreifbaren Stellung standen, geworfen waren.“

Schweiz.

[Eine schweizerische Depesche.] Die „Neue Zür. Zeitung“ bringt die Antwortsnote des Bundesrathes auf die Thouvenel'schen Depeschen vom 7. und 16. April. Sie ist vom 25. Mai datirt. Nach einer umständlichen Berichtigung des thatsächlichen Inhalts der französischen Beweisgründe heißt es in der schweizerischen Note:

„So ist es zugegangen, und man sieht, daß die Schweiz, bevor sie sich in solch' wichtige Bestimmungen einließ, ihre Tragweite reiflich erwog. Schon damals sah sie die Neutralität nicht auf die Weise an, wie Herr v. Thouvenel in seinen Noten vom 7. und 16. April sie angesehen wissen möchte. Der Herr Minister des Aeußern von Frankreich meint, die schweizerische Neutralität beruhe nur auf der Verpflichtung der Mächte, jeden Angriff auf dieses Land zu unterlassen, diese Neutralität existire nicht durch sich selbst, sondern sei nur gegründet auf das Interesse der jeweiligen Grenznachbarn. Der Bundesrath muß seinerseits, wenn schon die Neutralität der Schweiz festgestellt ist durch die Anerkennung und Garantie der Großmächte, eine Wohlthat, deren ganzen Werth sie zu schätzen weiß, darauf aufmerksam machen, daß sie das Ergebniß einer Politik ist, welche eingegangen ist in die Ueberlieferungen, in die Bedürfnisse und nationalen Interessen der Schweiz.

Nur auf die Art kann sich ihre Neutralität mit der Unabhängigkeit vereinigen, mit ihrer Selbstständigkeit und Würde; d. h. wenn die Schweiz den Willen und die Macht hat, zu vertheidigen, was sie in ihrem Interesse und Recht hält, die Waffen in der Hand gegen Alle und Jeden, wer sie verletzen wollte. Das ist die Neutralität, wie sie die Schweiz versteht, für welche sie in allen Umständen die größten Anstrengungen machen wird. Sie wird sich glücklich fühlen, wenn die hohen Mächte keinen Angriff auf sie unternehmen und ihr Gebiet respektiren, **aber sie wird nicht aufhören, ihr Militärsystem zu entwickeln und alle Anstrengungen zu machen, um sich in Stand zu setzen, mit eigener Kraft den politischen Zustand aufrecht zu halten, der ihr gutdünkt.** Die Schweiz ist weit entfernt, auf eine große militärische Stellung im Mittelpunkt Europa's Anspruch zu machen, um damit Jemandem zu imponiren; aber sie verlangt die Möglichkeit, sich wirksam vertheidigen und ihre Unabhängigkeit aufrecht halten zu können.

...... **Der Bundesrath behält und wahrt demgemäß das Recht der Vertheidigung Nord-Savoyens, das der Schweiz im Jahre 1815 eingeräumt wurde, wenn man es nicht durch ein passendes Arrangement ersetzt.** Er glaubt keinen Augenblick, daß man geradezu daran denke, die Schweiz der Vortheile zu berauben, die ihr garantirt wurden, denn sie hat dazu nicht den geringsten Anlaß gegeben; aber er verkennt die falsche Stellung nicht, welche herbeigeführt würde, wenn die Schweiz berufen würde, in Anwendung, in unzulässiger Anwendung alter Verträge französische Provinzen zu vertheidigen. Frankreich selber muß eine andere Lösung vorziehen und es unterliegt keinem Zweifel, daß nach reiflicher Prüfung der Interessen und Rechte Europas, der Schweiz und seiner eigenen es zu einer befriedigenden Lösung der schwebenden Frage Hand bieten wird.“

Frankreich.

Paris, 3. Juni. [Die Regierung und die Presse.] Der gestrige Artikel der „Débats“ wird von „Patrie“ und „Siecle“ heftig angegriffen. Die „Patrie“ läßt sich, wie folgt, vernehmen: „Das „Journal des Débats“ sagt heute Morgen: „„Es giebt kaum eine Regierung, welche nicht bei sich selbst genug zu thun hätte, ohne Beschäftigung außerhalb der Grenzen zu suchen.““ Dies ist das Programm einer ganzen Politik, ein gar altes Programm und eine gar wohlbekannte Politik, welche wir gerne im Grabe ruhen lassen würden, wenn man es nicht versuchte, sie unvernünftigerweise aufzuwecken und lobzupreisen. Im ersten Augenblicke scheint eine egoistische Politik, die sich in ihrem Hause einschließt und um das, was außerhalb vorgeht, nicht kümmert, freilich klug, wenn auch nicht erhaben, aber näher besehen ist sie, wie die Erfahrung lehrt, nicht klüger als erhaben und schadet im Grunde da, wo sie befestigen wollte. Indem sie auf den Ruhm verzichtete, hoffte sie wenigstens Ruhe und Wohlstand zu sichern. Vergebenes Opfer! Die Ruhe in der Demüthigung und der Wohlstand ohne Befriedigung des Nationalstolzes dauern nicht lange. Eine große Nation lebt nicht nur von Brot und von materiellen Fortschritten; sie hat edle Triebe, die man befriedigen muß, und das „Journal des Débats“ sollte besser wissen, als wir, was es kostet, diese Seite einer Volksseele zu vergessen. Es sollte besser wissen, als wir, daß 18 Jahre einer solchen Politik hinreichen, eine Dynastie zu stürzen und die Gesellschaft an den Rand eines Abgrundes zu führen. Ja, ohne Zweifel, die Zeit der Eroberungen ist vorüber, aber die Politik des Einflusses ist und wird immer die wahre Politik einer Nation sein, die in der Welt einen großen Platz einnimmt. Selbstzurücksetzung und Egoismus sind nur geeignet, nach innen Anarchie und nach außen Mißachtung herbeizuführen.“ Das „Siecle“ vertheidigt sich in seiner Replik namentlich gegen den Vorwurf der „Débats“, daß es einen allgemeinen Krieg verlange. „Mit nichten — sagt das mit der Demokratie liebäugelnde Blatt — wir verlangen von den Großmächten nur erstens die Grundlagen des europäischen Gleichgewichts in einem Congresse in billiger Weise aufzustellen; zweitens den durch Invasion, Eroberung oder Besiegung unterdrückten Völkern Genugthuung zu geben; drittens die Karte Europa's umzugestalten und so Jenen, welche durch die Acte des wiener Congresses so viel litten, möglichste Entschädigung zu gewähren; endlich viertens diese Verträge, deren Fetzen kaum mehr zusammenhalten, auf immer zu zerreißen.“ Sonst wünschte das „Siecle“ durchaus nichts und hofft, daß man diese Wünsche weder kriegerisch noch „kleinlich“, wie die „Débats“ sagten, finden werde.

Gegen Prevost Paradol ist auf Grund seiner konfiszirten Broschüre über die alten Parteien eine Untersuchung eingeleitet worden. Angriffe auf die kaiserliche Verfassung und auf das Prinzip des allgemeinen Stimmrechts und Aufreizung zur Verachtung und zum Hasse gegen die Regierung werden ihm zur Last gelegt. Wie es heißt, dürfte auch Graf d'Haussonville in diese Angelegenheit verwickelt werden, da man in Versailles bei dem Drucker seiner Broschüre einen Brief gefunden und mit Beschlag belegt hat, in welchem er für die Druckkosten aufkommen zu wollen erklärt. Der Polizei-Commissar, der mit der Beschlagnahme der Broschüre beauftragt war, fand keine Exemplare mehr und zerschlug deshalb in überamtlichem Zorn die Formen, weshalb er aber auch schon abgesetzt worden ist. Das Bemühen der Regierung ist übrigens nicht sowohl ausschließlich gegen das Schriftchen dieses Publizisten gerichtet, als sich die Absicht darin ausspricht, seine auf dem Umschlage der Schrift genannten Mitarbeiter einzuschüchtern. Auch dieses wird kaum gelingen, denn die Bestrebungen der Franzosen sind auf die Entfaltung der Freiheit im Innern gerichtet, und die öffentliche Meinung will sich nicht mehr länger mit dem Einflusse im Auslande abfertigen lassen.

Die vielbesprochene Broschüre des rühmlichst bekannten Publizisten J. E. Horn über Ungarn wird nun doch erscheinen (in deutscher Uebertragung soll sie von Otto Wigand in Leipzig herausgegeben werden). Der Kaiser hat auf die Vermittelung einer hochgestellten Persönlichkeit hin das von der Regierung gegen die erwähnte Broschüre erlassene Verbot schließlich aufgehoben. Aus Rücksicht für den höheren Orts ausgesprochenen Wunsch willigte der Verfasser in einen Aufschub von einigen Tagen. Da aber einige Correspondenten in Provinzial- und auswärtigen Blättern gemeldet hatten, Herr Horn habe auf die Veröffentlichung seiner Broschüre gegen eine Entschädigung von 12,000 Franken verzichtet, so besteht dieser auf sofortiger Ausgabe, und dieselbe wird nächsten Montag zur Oeffentlichkeit gelangen. Der Verfasser spricht im eigenen Namen, vertritt aber den Standpunkt der vorgerücktesten Partei, welche die gänzliche Losreißung von Oesterreich verlangt.

[Auch ein Schmerzensschrei.] Völlige Verdrängung der deutschen Muttersprache bei allen Klassen des Volkes im Elsaß — dies ist das Ziel, nach dem vereint die französischen akademischen und Präfektorialbehörden streben, welche diese Verhältnisse zu überwachen haben. Bis vor kurzer Zeit war der Religionsunterricht in den Volksschulen, zumal in den Landgemeinden, noch deutsch gegeben worden, weil hierin die Kirchen der verschiedenen Konfessionen noch einigen kümmerlichen Einfluß behalten hatten, und weil ihnen daran liegen mußte, daß derselbe den Kindern doch in der ihnen verständlichen Sprache ertheilt werde. Solches wollen nun aber die Organe jener Verwaltungen nicht länger mehr dulden. Daher wurde wiederholt verordnet, daß auch selbst der Unterricht in der biblischen Geschichte für die kleinsten Kinder Französisch ertheilt werden sollte. Die Geistlichen machten Vorstellungen dagegen und beriefen sich auf die gesetzlichen Bestimmungen; welche den Religionsunterricht in den Schulen der Beaufsichtigung und den Anordnungen der kirchlichen Behörden anheimgeben. Aber es

---

Sogleich gingen wir wieder unter Segel. In Marseille langten wir Abends — bereits nach der Hafensperre — an. Die aufgehende Sonne zeigte uns eins der herrlichsten Schauspiele. Der Hafen dieser mächtigen Seestadt ist der schönste, den ich je gesehen. Seitwärts auf einer Insel lag das château d'Yf. Sogleich war mir Dumas's Monte-Christo gegengegenwärtig, und ich suchte und fand — mit Hilfe des jungen Capitäns — die Vorstadt der Catalonier, welcher Dumas seine schöne Mercedes entwachsen läßt, dicht vor uns in Marseille. Das vom Capitän zum Einholen der Verhaltungsbefehle entsendete Boot brachte die Nachricht zurück, daß von Paris noch keine Befehle angelangt wären, und wir bis auf Weiteres auf der Insel Frioul ausgeschifft werden sollten. Dies geschah. — Frioul ist ein Eiland von wenigen Häusern, einige Kabellängen von Yf, ¼ Stunde von Marseille gelegen. Das einzige Sehenswerthe dort ist eine alte auf einer Anhöhe liegende Capelle, noch sehenswerther aber der ihr als Wächter beigegebene alte Soldat aus der Kaiserzeit des alten Napoleon, der mir von seinen Feldzügen nicht genug erzählen konnte, da er wohl selten einen Menschen bei sich sehen mochte. Wir erhielten ein großes Haus — vielleicht ein Quarantän-Gebäude — zum gemeinschaftlichen Aufenthalt. Der Nachmittag wurde von den meisten Offizieren dazu benutzt, ihre Wäsche — d. h. das einzige Hemd, das sie besaßen — welche sie seit der Schlacht von Palestro — manche auch wohl früher — nicht mehr wechseln konnten, durch unsere Soldaten waschen und trockenen zu lassen, während sie selbst ein Bad im Meere nahmen. Am andern Mittag waren bereits nähere Weisungen gekommen, infolge deren wir auf den Dampfer Abatucci eingeschifft wurden. Dieser führte uns wieder in den unmittelbaren Hafen von Marseille. Beim Schlosse Yf wurde Anker geworfen, um hier die gefangenen Italiener unseres Transports — Gott weiß aus welchem Grunde — an's Land zu setzen. Da ich mich für diese romantische Insel außerordentlich interessirte, so erbat und erhielt ich die Erlaubniß, den diesen Transport führenden franz. Offizier begleiten zu dürfen. Schloß Yf ist ein düsterer Thurm, der griesgrämig auf die lachenden Inseln und das mit ihnen spielende Meer herabschaut, eine kleine Bastille mit furchtbaren Mauern. Dumas wußte wohl, daß er bei Beschreibung des Schlosses sich nur an die Wahrheit zu halten brauchte, ohne seiner Phantasie Spielraum zu geben, um hohes Interesse zu erregen. — So mächtig ist der Eindruck, den das Schloß ausübt, daß mich in seiner Nähe unwillkürlich ein beklemmendes Gefühl beschlich, welches sich aber in ein völliges Frösteln verwandelte, als mir der Schließer jene grauenvollen gräberähnlichen Kerker zeigte, in denen Dumas den Held seines Romans die schönste Zeit seines Lebens vertrauern läßt. In einem dieser Kerker, so sagte mir mein Führer, mußte die Leiche des in Aegypten ermordeten Generals Kleber, aus einem Lande kommend, wo die Pest damals furchtbar wüthete, ihre Quarantäne halten; in einem andern war der Vater des Mirabeau gefesselt u. v. a. Ich athmete wieder freier, als ich den blauen Himmel über mir sah, und nahm beim Scheiden von diesem Schlosse, das mir so mächtig imponirt hatte, einige Blumen mit, die ich mit einigen von der Insel Frioul dem ersten Briefe beilegte, welchen ich vom französischen Boden aus nach Kronstadt schickte. Auf den Dampfer zurückgekehrt, fand ich eine äußerst comfortable Einrichtung, besonders was die Schlaf-Räumlichkeiten für uns Offiziere anbetraf. Am andern Morgen bereits erhielt der Capitän eine Depesche, deren Inhalt er uns lächelnd mittheilte. Der Kaiser Napoleon gab jedem gefangenen Offizier eine Gratification von 100 Frcs. zur Anschaffung der nothwendigsten Wäsche und Kleider, 100 Frcs. monatlich Gage und die Erlaubniß — nach abgegebenen Ehrenworte, keinen Fluchtversuch unternehmen zu wollen — uns irgend eine Stadt in Central-Frankreich zu unserm Aufenthalte wählen zu können. — Die Depesche erregte Sensation, und nun gingen augenblicks die Berathungen über die wichtige Frage an: Was soll unser künftiger Aufenthalt sein? — Die Gruppen bildeten sich, wie natürlich, regimenterweise. Kleinere Städte waren den größeren des billigeren Lebens wegen vorzuziehen. Die meisten entschieden sich für Tours, weil sie aus dem Krim-Feldzuge her wußten, daß man den gefangenen russischen Offizieren, die ebenfalls dort gelebt, eine gute Aufnahme bereitet hatte. Andere Gruppen entschieden sich für Nevers, Laval, Orleans u. s. f. Ich überlegte sogleich, daß es hier für einen gefangenen Offizier keinen angenehmeren Aufenthalt geben könne, als unter legitimistisch gesinnten Leuten, welche stets einen erhöhteren Grad von Sympathie als alle Anderen für ein „Opfer“ ihres streng gehaßten Feindes Napoleon fühlen würden; — und entschied mich für Blois, dem Sitz der bourbonischen Partei. — Der spätere Erfolg sollte meine Voraussetzungen völlig rechtfertigen. — Mir schloß sich ein Theil der Offiziere, viele von meinen Landsleuten an, welche im Vorhinein erklärt hatten, dahin zu gehn, wohin ich ginge — besonders wohl, weil ich die Sprache des Landes völlig inne hatte. — Wir setzten nun schriftlich unser Ehrenwort auf, nicht entfliehen zu wollen, widrigenfalls man uns als gemeine Soldaten behandeln könne. Von diesem Momente an waren wir — innerhalb der französischen Grenzen — wie auf freiem Fuß. Jede Partie, die vereint nach einer Stadt reiste, bestimmte ihren Transportführer. Von der meinigen traf mich diese Ehre, wieder aus dem schon obengenannten Grunde.

(Schluß folgt.)

[Ein alter Krieger.] Am Tage nach Himmelfahrt letzthin starb in Holthausen der alte Krieger Siepmann, der vielleicht älteste Krieger Westfalens und der Rheinprovinz, welcher ein Alter von beinahe 100 Jahren erreicht hatte und noch der glorreichen Armee Friedrichs des Großen angehörte. Siepmann diente zuerst vom 14. Jahre an 4 Jahre als Artillerieknecht bei der magdeburger Artillerie, leistete dann ferner eine 20jährige Dienstzeit als Scharfschütze in der Grenadier-Compagnie des Regiments von Schenck in Hamm, und zwar von 1785 bis 1805, und machte in dieser Periode die Feldzüge nach Holland und Frankreich 1787 und 1793 mit. Der Mann konnte von sich sagen, viele Lebensgefahren ausgestanden zu haben und nie krank gewesen zu sein, und war kräftig genug, die ihm landesherrlich seit zwei Jahren ausgesetzte kleine Pension und eine Zulage, welche ihm aus freiwilligen Sammlungen gewährt wurde, stets persönlich in Empfang zu nehmen. Rührend war dabei sein in jedem Zuge biederes und dankbares Wesen.

wurden solche Einwendungen sehr übel vermerkt. Um jene unbequeme Berufung auf das Gesetz zu beseitigen, wurde von den akademischen Administratoren erklärt: es gehöre die biblische Geschichte gar nicht zu dem religiösen Unterricht. Mit bitterem Hohn sprach es einer derselben in einer Rede vor einer Versammlung von Schullehrern aus: wie eigentlich die Elsasser mit ihrer noch stets sich regenden Anhänglichkeit an ihre deutsche Muttersprache einer alten, zwar edlen, aber herabgekommenen Familie gleichen, welche in ihrem Verfalle noch an allerlei vererbtem alterthümlichen Kram von den Ahnen her hange, um sich über ihr unabweisbares Geschick zu trösten. Und solches gab man dem Publikum gedruckt zu lesen, vielleicht, damit es sich endlich klar werde, als was seine französischen Leiter und Verwalter es ansehen.

Großbritannien.

London, 2. Juni. [Hofnachricht. — Grundsteinlegung.] Ihre Majestät die Königin hielt gestern im Buckingham Palace Hof und empfing Se. Durchlaucht den regierenden Fürsten von Liechtenstein, der in Begleitung des österreichischen Gesandten erschien, und Ihre Durchlauchten die Prinzen Ludwig und Heinrich von Hessen, die vom preußischen Gesandten begleitet waren, in besonderer Audienz, zu welcher sie vom Lord John Russell eingeführt worden. — Se. königl. Hoheit der Prinz-Gemahl legte mittlerweile in dem, nicht weit von der Hauptstadt gelegenen Woking den Grundstein zum Dramatic College, einem vermittelst freiwilliger Beiträge gegründeten Institute zur Unterstützung alter verarmter Bühnenmitglieder und deren Angehöriger. Grund und Boden war geschenkt worden; einzelne Regisseure, Bühnenpächter, Schauspieler und Kunstfreunde hatten namhafte Summen gezeichnet; was noch fehlte, wurde gestern theilweise durch einen Bazar eingebracht, bei welchem die bekanntesten Schauspielerinnen Londons das Amt der Verkäuferinnen übernommen hatten. Das Institut ist in seiner Art das erste, welches allen Bühnenmitgliedern zu Gute kommen wird; doch haben sie seit lange schon zwei verschiedene Pensions-Fonds und einen Krankenfonds, die sämmtlich durch freiwillige Beiträge und Schenkungen erhalten werden. — Se. königl. Hoheit der Prinz-Gemahl kam noch rechtzeitig nach Buckingham Palace zurück, um mit der Königin und dem Hofstaate den König der Belgier, der mit dem Grafen von Flandern über Ostende und Dover hierher gereist war, in der großen Vorhalle des Schlosses zu empfangen. Abends war bei Hofe Familientafel und Konzert.

Provinzial-Zeitung.

=p= **Breslau,** 6. Juni. [Tagesbericht.] Wenn nicht größer, so doch gewiß gleich den Massen am ersten Renntage, war die Theilnahme des Publikums an den Dinstagrennen*), die unter starkem Regenfall begannen und in allgemeiner Betrübniß endeten. Von der Tribüne und den zu beiden Seiten reservirten Zuschauerständen, welche die Spekulation in eben so theure wie harte Sitzplätze verwandelt hatte, bis heran an die letzte Biegung, eine dichtgedrängte Menschenmenge, die in einem Athemzuge das Wetter verwünschte und den bunten Reitergestalten zujauchte, die pfeilgeschwind an ihr vorüberschnellten. Die Masse ausgespannter Schirme, neuer und ältester Art, über den Köpfen, oft vom Umfang eines Pisangblattes und der brennenden Farbe des Mohns, die langen Wagenzüge im Rücken der Zuschauer, deren Kette in gewissen Distanzen von Leinwandzelten durchbrochen war, der häufig aufsteigende Dampf aus den unsichtbaren Kochstätten, welcher die Luft gleichmäßig mit stickendem Rauch und verdächtigem Wurstgeruch parfümirte, die unausgesetzte wellenartige Bewegung der Massen — all' dies erinnerte, von fernher gesehen, an die Wanderzüge der Nomaden, wovon auch, wenigstens für den Physiognomiker, diverse Exemplare vertreten waren. Als der Regen seinen Zorn genugsam ausgelassen und die Sonne das düstre Gewölk durchbrach, die der Menge den gestörten Humor wiedergab, arbeitete sich gleichzeitig die Kunde bis an die entferntesten Punkte, daß ein Reiter dicht an der Tribüne mit seinem Pferde gestürzt sei, und letzteres beide Vorderbeine gebrochen habe. Mochte der unmittelbare Anblick dieses Unfalles die Augenzeugen auch ungleich tiefer erschüttert haben, wie aus dem schleunigen Verlassen der Tribüne zu erkennen war, die von sämmtlichen Damen geräumt wurde, so wirkte diese Nachricht nicht minder sympathetisch auf das entfernter stehende Publikum, dessen Urtheile mit Eins verändert klangen über eine Passion, die ihm kurz vorher noch so viel Freude bereitet hatte. Als dann der letzte Sprung über die Barrieren im Hürdenrennen gethan, und damit das Rennen beendet war, da drängten die Zuschauer mit unwiderstehlichem Ungestüm in die Bahn, um wenigstens das gefallene Thier in Augenschein zu nehmen, das bereits den Todesstoß empfangen hatte. Mit der Kenntniß dieses Vorfalls war auch die Stimmung des Publikums eine wesentlich veränderte, das nicht wie Sonntags mit lauten Acclamationen dem letzten Sieger zujauchzte, sondern in banger Stille, wie von ernster Stätte kehrend, den Rückweg antrat und sich kaum durch den Glanz der zahllos vorüberrollenden Equipagen fesseln ließ, die in dichtem Drängen fast die Länge des Weges von Scheitnig bis an den Wintergarten füllten.

=p= [Vauxhall.] Nach zweimal mißglückten Versuchen, fand gestern, freilich unter nur mäßiger Betheiligung des Publikums, das erste Vauxhall im Wintergarten statt, dessen glanzvolle Ausstattung eines besseren Wetters werth gewesen wäre. Der ganze räumlich bedeutende Garten schwamm in einem Flammenmeere, dessen helle Gluth unter dem tiefdunklen Himmel desto schöner hervortrat. Gegenüber der blendenden Beleuchtung der Saalfront, die höchst geschmackvoll arrangirt war, verlor zwar die bunte Ballonausstattung an den beflaggten Masten, doch gab der matte Lichtschimmer gegen den schwarzen Hintergrund einen höchst effektvollen Kontrast, der diese flatternden Lichtballons wie schwankende Sterne erscheinen ließ. Blendende Strahlen warfen die an den Eingängen nach der Laubkolonnade aufgestellten Obelisken, die in ihrem bunten Lampenschmuck wie glänzende Perlen in die Nacht glühten. Die anwesenden Gäste, für deren Unterhaltung abwechselnd die Bilse'sche Kapelle und die Musik des kgl. 1. Kürassier-Regiments durch geschmackvolle Piecen Sorge trugen, begrüßten diese Arrangements auch wiederholt mit lebhaften Zustimmungen, die sich bei dem ansprechenden Feuerwerke zu wiederholtem lauten Beifall steigerten. Ungeachtet gegen 11 Uhr noch einmal Regen eintrat, der in den Flammen wüstete, ließ sich das Publikum doch so wenig in seinem Genusse stören, daß es zum größten Theile bis gegen Mitternacht aushielt, wiewohl der Schluß des Ganzen schon mit der Stunde zuvor beendet war. — Nach dieser Aufnahme steht zu erwarten, daß bei irgend günstigerer Witterung auch der Besuch in einer Fülle zunehmen dürfte, die selbst den Wintergarten noch zu eng erscheinen läßt, wozu heute einige Aussicht vorhanden ist.

=p= [Vom Schießwerder.] Die zum Donnerstag angekündigte Aufführung der Wieprechtschen Schlachtmusik durch die Kapelle des kgl. 11. Inf.-Regiments ist seine neueste, hier bisher noch ungehörte Komposition, die sich durch hübsche Motive und brillante Melodien auszeichnet. Was aber die genannte Kapelle angeht, so hat sie sich in kürzester Frist die Gunst der Schießwerderbesucher gewonnen; einmal durch die stets geschmackvolle Zusammenstellung des Programms und durch die korrekte höchst saubere Ausführung der zu Gehör gebrachten Piecen. Da wir demnach auch diesmal wieder etwas Treffliches zu hören bekommen, möge sich das Publikum auch recht zahlreich dazu einfinden.

≏ Gestern starb der Vorsteher der hiesigen Synagogengemeinde, Hr. M. J. Caro, nach längerem Leiden. Der Verstorbene, welcher auch dem Präsidium der ersten Brüder-Gesellschaft angehörte und Mitbegründer der Beerdigungs-Gesellschaft von 1847 war, hat sich durch eine seinen Namen tragende Stiftung, die unbemittelten achtbaren Leuten für den jährlichen Miethspreis von 9—12 Thlr. freundliche und gesunde Wohnungen in dem auf der Wallstraße belegenen ehemaligen jüdischen Hospital gewährt, in der Gemeinde ein bleibendes Denkmal gestiftet.

♀ [Die Sammlungen eines gelehrten Breslauers.] Vor wenigen Wochen starb hierorts einer derjenigen Breslauer, welche innerhalb des Weichbilds ihrer Stadt fast gänzlich ungekannt sind, während sie außerhalb eines bedeutenden Rufes genießen. Es war dies der Partikulier und Privatgelehrte, ehemalige Steuer-Inspector Lindner. Seit langer Reihe von Jahren lebte er in gänzlicher Zurückgezogenheit nur seinen wissenschaftlichen Forschungen, und er hat, als ein Mann von sehr bedeutenden Kenntnissen, durch seine Arbeiten, Lösung von Preisaufgaben und Erfindung mancher für die Technik werthvollen Verbesserungen in England und Amerika seinem Namen einen guten Klang verschafft. Seine Sammlungen von der größten Mannigfaltigkeit — sowohl in physikalischen ꝛc. Instrumenten, als in Naturalien und in Antiquitäten — sind in der „Permanenten Industrie-Ausstellung" zur Aufstellung gelangt, allwo man bei Interesse dafür eine Stunde Zeit oder mehr allein auf diese verwenden kann. Es ist nicht möglich, der hervorragenden Einzelheiten hier in kurzem Raume auch nur Erwähnung zu thun. Eine ganze Collection geschliffener Edelsteine, sowie eine Anzahl von Künsteleien und Curiositäten aus verschiedenen Zeiten befinden sich darunter. Jedenfalls ist es für das Publikum geeigneter, sich in dieser Weise die Sachen dargeboten zu sehen, wo der Einzelne sein Bedürfniß nach Befund befriedigen kann, was im hastigen Wege einer Auction nicht möglich ist. Namentlich gilt dies von den Instrumenten und Apparaten, unter denen uns ein großes Zeichnenbrett von massivem Zink mit Pergamentüberzug, Stellschrauben und Balee, wahrscheinlich für Farbenzeichner, besonders auffiel.

*) Einen ausführlichen Bericht über das Rennen selbst haben wir bereits in Nr. 259 der Bresl. Ztg. gegeben. D. Red.

α [Das General-Postamt] hat unter dem 30. Mai d. J. die Post-Anstalten davon in Kenntniß gesetzt, daß gegenwärtig auch Packete mit Waaren für den kaufmännischen Verkehr von jedem Werthe bis zum Gewichte von 12 Pfund von Ostende täglich Weiterbeförderung nach England erhalten. Auf Sendungen mit Proben, mit Gegenständen für den eigenen Gebrauch des Empfängers oder mit Kunstsachen, die nicht zum Verkaufe bestimmt sind, findet obige Gewichtsbeschränkung keine Anwendung; derartige Packete werden vielmehr ohne Rücksicht auf ihr Gewicht und auf ihren Werth von Ostende täglich weiter gesandt. Hierbei wird gleichzeitig bemerkt, daß der Frankirungszwang für Packete nach Irland aufgehoben worden ist.

Vorgestern Vormittag faßte ein Bewohner der Häuserreihe am äußern Stadtgraben, wie es scheint, in einem Anfalle von Geistesstörung, den Entschluß, sich das Leben zu nehmen. Mit einem Terzerol bewaffnet, verließ er seine Wohnung und rannte im schnellen Lauf über die neue Taschenbrücke, um auf die Promenade zu gelangen, wo er sich wahrscheinlich ein schattiges Plätzchen aussuchen wollte. Seine Angehörigen hatten indeß die verzweifelte Absicht des Lebensmüden wahrgenommen und es eilte ihm Jemand nach, der mit Schrecken aus der Ferne sah, daß sich der Andere das Terzerol wiederholt auf die Brust setzte und abzudrücken schien. Es erfolgte aber kein Schuß und so wurde Zeit gewonnen, ihm näher zu kommen und die Promenadengänger auf den Unglücklichen, der im Wassergange unterhalb der Taschenbastion stand, aufmerksam zu machen. Als diese herbeieilten, kehrte der Lebensmüde um und begab sich ruhig nach Hause. — Wie sich später ermittelte, war das Terzerol gar nicht geladen, die Angst der Angehörigen also unnöthig gewesen, obwohl der Zustand des Kranken wegen dieser fixen Idee Theilnahme verdiente.

♁ [Die Trinkhalle an der Taschenbastion] wird nun nächstens ins Dasein treten. Bekanntlich haben erst kürzlich die städtischen Behörden darein gewilligt, daß am Fuße der Taschenbastion (gegenüber den Henkelschen Palais) ein Fleck Landes von ca. 200 Quadrat-Fuß an den Meistbietenden verpachtet werde, um auf demselben eine Trinkhalle für kohlensauere und andere erfrischende Getränke (mit Ausschluß der Spirituosen) zu errichten. Der Verpachtungs-Termin ist vorüber und, wie wir vernehmen, ist Hr. Konditor Freund mit 375 Thlr. jährlicher Pacht Meistbietender geblieben.

☒ [Vermischtes.] Ein tragikomischer Vorfall erregte gestern Mittag auf der äußern Promenade an der Schweidnitzerstadtgraben-Brücke die Aufmerksamkeit der Vorübergehenden. Am Rande des Stadtgrabens hatte sich ein bei der dort auszuführenden Pflasterung beschäftigter Arbeiter in etwas angeheitertem Zustande schlafen gelegt, und war in den Graben hinabgerollt. Sofort sprang ihm ein anderer Arbeiter zu Hilfe, indem er den durchnäßten an einer Stange aus dem Wasser zog. Das unfreiwillig genommene kalte Bad schien jedoch den Rausch des Geretteten noch nicht genügend abgekühlt zu haben, denn er erging sich — zum Danke für den geleisteten Beistand — gegen seinen Collegen, der ihn wohl nicht sanft genug angepackt hatte, in den unhöflichsten Redensarten. — Heute traf die anspruchslose Künstlergesellschaft hier ein, deren Vorstellungen demnächst den Kärgerschen Circus wieder beleben sollen. Das Personal besteht aus 60 Vierfüßlern diverser Gattungen, unter denen ein 18 Zoll hohes „Wunderpferdchen", ein Affe als „Kautschukmann", ein Springpferd „Hector" nebst einigen nach Stonettescher Manier abgerichteten Hunden bedeutende Rollen spielen. — Auf der Friedr.-Wilhelmsstraße veranlaßte gestern eine tragische Familienscene nicht geringes Aufsehen. Ein daselbst wohnender Eisenbahn-Assistent, der schon seit einiger Zeit Spuren der Geisteszerrüttung gezeigt, mißhandelte seine Ehefrau dergestalt, daß diese fremde Personen herbeirief, welche sie auch aus den Händen des Wahnsinnigen befreiten. Als Letzterer sich an der Ausführung seines Vorhabens, welches für die arme Frau das Schlimmste befürchten ließ, verhindert sah, lief er nach einem Keller und durchschnitt sich den Hals, doch hofft man, den Verletzten bei der Beschaffenheit der Schnittwunde am Leben zu erhalten. Er ist in einem Hospital untergebracht.

[Unglücksfälle.] Vor einigen Tagen war die Frau eines hiesigen Eisenbahn-Zugführers mit Plätten beschäftigt, in Folge dessen sie schon wiederholt den Bolzen aus dem Feuer geholt und in das Plätteisen gebracht hatte. Bei dieser Gelegenheit mußte wahrscheinlich eine glühende Kohle, welche an jenem hängen geblieben war, auf ihre Kleider gefallen sein, denn jene Frau stand plötzlich in Flammen und trug erhebliche Brandwunden am Körper davon, obgleich es bald gelang, das Feuer zu erdrücken. Der gerade anwesende Mann, der auf der Stelle die thätigste Hilfe leistete, hat sich ebenfalls dabei bedeutend die Hände verbrannt. — Gestern Morgen um 7 Uhr wurde eine Milchfrau, die mit ihrem Karren an der Ecke der Brüder- und Vorwerksstraße hielt, von einem mit Sand beladenen Hürdlerwagen überfahren. Der Führer desselben bog nämlich scharf um die Ecke herum, und fuhr in den Karren hinein, was die Frau nicht eher bemerkte, als bis der Wagen jenen schon umzuwerfen drohte. Sie wollte ihn nun noch bei Seite schieben und gerieth mit den Händen unter das Vorderrad des Lastwagens, das ihr 2 Finger zerquetschte und auch die Hand verletzte. Die Verunglückte wurde zur Anlegung des ersten Verbandes nach dem Hospital der barmherzigen Brüder geschafft, wo ihr der kleine Finger der rechten Hand, welcher nur noch an der Haut hing, ganz abgelöst werden mußte, während am Zeigefinger der linken Hand nur die Hälfte des Gliedes amputirt werden durfte. Die schon 40jährige Frau ertrug die Operation mit vieler Standhaftigkeit und fand dann in einem andern hiesigen Kranken-Hospitale weitere Aufnahme. —

♀ [Zu dem Artikel „ABC"] in (heutiger Mittwochs-) Nummer der „Bresl. Zeitung" bemerken wie, daß „Neu-Begräbniß" die vor einigen Jahren abgebrannte Salvator-Kirche war, welche diesen Namen im Volksmunde fortgeführt hat, bis sie durch Erbauung der Grabkirche auf dem „großen Kirchhofe" in der Nikolaivorstadt (1777), auf den nun die Benennung überging, fortgeführt hat, ja im Munde älterer Leute noch weit länger. Der Platz, auf welchem die Salvator- oder Neubegräbnißkirche stand, war seit 1318 Beerdigungsstätte, bis 1541 ohne Umzäunung, bis 1561 nur mit einer Kapelle, von da ab mit der nach und nach erweiterten Kirche. — Die heutige Angabe über das Jahr des Ankaufs der Begräbnißstätte auf der Hummerei ist ein Beleg für die Korrektheit und Genauigkeit des großen Stadtplanes von 1562.

Breslau, 5. Juni. [Diebstähle.] Gestohlen wurden: Goldene Radegasse Nr. 12 circa 150 Ellen alte Segelleinwand, 5 Stück Lumpenzüchen und 1 Ctr. Knochen; Antonienstraße Nr. 28 ein Spritzleder, im Werthe von 6 Thlrn., durch Abschneiden desselben von einem Plauwagen; Kirchstraße Nr. 20 zwei Frauenhemden, 3 bunte Kattunröcke, 8 oder 9 verschiedene bunte Schürzen und 6 verschiedene bunte Kattuntücher.

Verloren wurden: 1 braune und 2 graue Kinder-Düffeljacken, letztere mit schwarzem Sammet eingefaßt, und 1 grünseidener Regenschirm.

[Bettelei.] Im Laufe voriger Woche sind hierorts durch Polizeibeamte 13 Personen wegen Bettelns verhaftet worden.

Angekommen: Se. Excellenz königl. Kammerherr, Erb-Landmarschall von Schlesien, Graf Sandretzky-Sandraschütz aus Langenbielau. (Pol.-Bl.)

Breslau, 6. Juni. [Diebstähle.] Gestohlen wurden: Karlsplatz 3, ein Schaff mit circa 50 Pfd. Butter; auf der strehlener Chaussee von einem nach Breslau kommenden Wagen ebenfalls ein Schaff Butter, 90 Pfund in ½ Pfd.-Stücken enthaltend, und außerdem 3 weiße Servietten und 1 rothe Schürze; Sandstraße 14, aus unverschlossener Stube, 1 lederner Geldbeutel (mit Schloß), in welchem sich 10 Sgr. baares Geld und ein auf den Namen Fedor Kulewski lautender Postschein über 3 Thlr. befanden.

Gefunden wurden: 2 kleine und 2 größere Schlüssel.

Verloren wurde: Ein weißes Spiegeltuch.

Im Laufe voriger Woche sind hierorts durch die Scharfrichterknechte 7 Stück Hunde eingefangen worden. Davon wurden ausgelöst 3, getödtet 1, die übrigen 3 Stück wurden am 4. d. Mts. noch in der Scharfrichterei in Verwahrung gehalten. (Pol.-Bl.)

W. **Striegau,** 4. Juni. [Vergiftung. — Unglücksfall. — Bürgerschießen. — Militärisches.] In dem nicht weit von hier gelegenen Reichenau kam vor einigen Tagen eine Vergiftungsgeschichte vor, die sehr leicht den Tod hätte zur Folge haben können. Während des Frühstücks wurde nämlich eine Frau durch ein Geschäft abgerufen. Als dieselbe zurückkehrte, fand sie ihren Kaffee mit einem ganz eigenthümlichen, ätzenden Beigeschmack; da ihr auch bald nach dem Genusse unwohl wurde, so hegte sie sofort Verdacht, vergiftet worden zu sein. Die Annahme einer Vergiftung stellte sich auch später in Folge einer auf gerichtlichen Anlaß vorgenommenen chemischen Untersuchung dieses Kaffees als richtig heraus und zwar ist Blausäure die Beimischung gewesen. Durch schnell angewandte Mittel gelang es, das von der Frau genossene Gift unschädlich zu machen. Merkwürdigerweise verschwand der Ehemann bald nach diesem Vorfalle, bis vor Kurzem aus Schmolz die Anzeige einging, daß sich dort ein Unbekannter mit Blausäure vergiftet habe, dessen Person nach seinen Papieren und der Beschreibung mit dem oben Gedachten identisch ist. — Am 2. d. M. erhielt das 4 Jahr alte Kind eines hiesigen Einwohners bei Gelegenheit seiner Anwesenheit in dem Garten eines Vorwerks zu Alt-Striegau plötzlich einen Schuß in das Gesicht, welcher die eine Seite desselben sehr erheblich verletzte. Nach Angabe des Arztes soll die Ladung in gehacktem Blei bestanden haben. Aller angewandten Mühe ungeachtet hat es bis jetzt noch nicht gelingen wollen, den unbekannten Thäter zu ermitteln und denselben der verdienten Strafe zu überliefern. — Bei dem heute beendigten Bürgerschießen erwarben durch den besten Schuß die Königswürde der Fleischermeister Närger bei der Kavaleriekompagnie und der Schneidermeister Prietsch bei den Jägern. — Gestern rückten das 1. und 2. Bataillon des 10. Infanterie-Regiments hier ein, um heute den Marsch nach Posen (?) fortzusetzen. Ebenso passirte heute das 2. Bataillon des 6. Infanterie-Regiments Striegau, um nach Schweidnitz zu marschiren.

Aus dem Riesengebirge, 5. Juni, Heute haben wir, zum erstenmale in diesem Jahre, einige Donnerschläge unmittelbar nach Tische gehört. — Allenthalben ist man in neuerer Zeit darauf bedacht, durch Anpflanzung grünender Bäume heitern Frühling und Sommer auf die Straßen und Plätze zu tragen. Unlängst hat man einen Versuch der Art, wie zu seiner Zeit berichtet worden, auch auf der Südseite des Rathhauses und der sogenannten Siebenhäuser in Hirschberg gemacht. Möchte man doch daselbst mit ähnlicher Verschönerung fortfahren, zumal die günstige Gelegenheit dazu so eben durch die ganz verfaulten Barrieren vor dem Gymnasium selber sich bietet. Vor vielen Jahren wurde ebendaselbst, wo jetzt die Barrieren-Ruinen die Straße verunstalten, eine lange Reihe ehrwürdiger Linden mitten in der Nacht umgehauen. E. a. w. P.

Z—a **Kieferstädtel,** 5. Juni. Gestern hielt unsere Schuljugend (circa 250 Kinder) einen Spaziergang nach dem nahe gelegenen herzoglichen Walde bei Chorinskowitz. Die üblichen Kinderspiele, Gesang patriotischer und heiterer Lieder, Austheilung von Eßwaaren durch Jugendfreunde, — dies die einzelnen Theile des Jugendfestes. Den Schluß bildeten in der Stadt die auf Pfarrer Zebulla, Bürgermeister Dalibor, herzoglichen Rentmeister Kamolz, Rektor Starostzyk u. A. ausgebrachten Hochs.

=ϱ= **Von der Troja,** 4. Juni. [Zur Tageschronik.] Es steht nunmehr fest, daß der Fürsterzbischof von Olmütz, Herr Landgraf Friedrich von Fürstenberg, Anfangs Juli d. J. den preußischen Antheil der olmützer Erzdiöcese mit seinem Besuche beehren und in der Stadt Katscher neben der Firmung auch zwei Kandidaten des geistlichen Amts die Priesterweihe ertheilen werde. Es wird, da nach den bisher getroffenen Dispositionen des hohen Kirchenfürsten, die Firmreise diesesmal blos auf den genannten einen Ort beschränkt bleiben soll, voraussichtlich ein großer Zusammenfluß von Menschen von nah und fern daselbst stattfinden. — Aller vielfachen, durch die Presse verbreiteten Warnungen ungeachtet, hat sich am 1. d. M. in Katscher wiederum ein recht beklagenswerther Vorfall ereignet. Ein Bäckergeselle und ein Lehrling wurden, obgleich auf die Gefahr aufmerksam gemacht, beim Graben von Lehm zur Ausbesserung der Backöfen, durch den Zusammensturz der oberen, über ihnen befindlichen Erdschichte, vollständig verschüttet. Obgleich die Verunglückten nun auch möglichst bald aus ihrem unfreiwilligen Grabe durch Wegschaffung der sie bedeckenden Erde befreit wurden, so starb nichtsdestoweniger doch der Lehrling noch an demselben Tage an den Folgen der erhaltenen Verletzungen, während die Wiederherstellung des Gesellen noch sehr in Frage steht. Eigene Unvorsichtigkeit der Betroffenen hat also lediglich das bedauernswerthe Unglück veranlaßt.

(Notizen aus der Provinz.) * Gleiwitz. Herr General-Musik-Direktor Wieprecht zu Berlin hat bekanntlich die Pensions-Zuschußkasse zur Verbesserung der materiellen Lage der Musikmeister im preußischen Heere im Alter gestiftet. Jeder Musikmeister hat deshalb die Verpflichtung: alljährlich zum Besten dieses wohlthätigen Instituts ein Konzert zu veranstalten. Nächstens wird hier ein solches Konzert stattfinden.

△ Glaz. Mehrere Wahlmänner haben in den hiesigen Blättern eine Aufforderung an ihre Abgeordneten, die Herren Pfarrer Nitschke zu Rengersdorf und Landrath v. Hochberg zu Habelschwerdt, erlassen: einen Bericht über ihre parlamentarische Thätigkeit zu erstatten. Hoffentlich werden sie diesem billigen Wunsche nachkommen.

† Lauban. Unser brave „Wöchentliche Anzeiger" berichtet: „Montag den 4ten d. Mts. erfreute Frau Dr. Mampé-Babnigg das hiesige kunstsinnige Publikum mit einer Soiree zum Besten der Veteranen. Was soll eine schwache Feder über diese Kunstproduktionen sagen, über die Leistungen dieser Meistersängerin, der reizenden Philomele Schlesiens, welcher ein ewiger Frühling grünen möge! Referent gesteht zu, daß ihm eine derartige Darlegnng u. A. des Erlkönigs von Schubert noch nicht vorgekommen ist. Es war eine Scene, die an uns vorüberzog. Dieses Geisterhafte, dieses angstvolle Anklammern des gefährdeten Kindes und jenes väterliche Bekämpfen des eigenen Schmerzes. Außerdem sang Frau Dr. Mampé-Babnigg „Nein, ich singe nicht", von Isouard; in einem Duett aus „Figaros Hochzeit", von Mozart; eine Arie aus dem „Barbier von Sevilla"; zwei Kinderlieder von Taubert und zuletzt ein Lied welches sie selbst am Flügel begleitete. Auch das Eintreten der Klavierpiecen, des gemischten Chors und Quartetts war dankenswerth".

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Subhastationen im Regierungsbezirk Breslau.

Breslau, Grundstück 76 zu Lehmgruben, abg. 900 Thlr., 14. Septbr. 11½ Uhr, Kr.-Ger. 1. Abth.

Althof-Naß, Gotthardwiese 16 Morgen 155 Q.-R., abg. 1500 Thlr., 18. Septbr. 11½ Uhr, Kr.-Ger. 1. Abth. Breslau.

Neu-Marchwitz, Grundstück 11, abg. 1000 Thlr., 20. Juli 11 Uhr, Kr.-Ger. 1 Abth. Namslau.

Wilxen, Grundstück 18, abg. 1360 Thlr., 12. Sept. 11 U., Kr.-Ger. 1. Abth. Neumarkt.

Seifersdorf, Nieder-Vorwerk Nr. 3, abg. 12,225 Thlr., Bauergut 19, abg. 4000 Thlr., Holzerbe Nr. 50, abg. 660 Thlr., 17. Dezbr. 11 U., Kr.-Ger. 1. Abth. Schweidnitz.

Perschau, Bauergut Nr. 4, abg. 2000 Thlr., 8. Sept. 11 U., Kr.-Ger. 1. Abth. Polnisch-Wartenberg.

Klenowe, Bauergut 32, abg. 1225 Thlr., 4. Sept. 11 U., Kr.-Ger. 1. Abth. Poln.-Wartenberg.

Birgwitz, Ackerstück Nr. 69, nebst Gärtnerstelle Nr. 15, abg. 1953 Thlr., 28. Juni 11 U., Kr.-Ger. 2. Abth. Glaz.

Die Subhastation der Stelle Nr. 7 zu Peterwitz, Schloß-Antheils, ist aufgehoben.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

* **Breslau,** 6. Juni. [Wollbericht.] Am heutigen Tage sind wiederum ca. 5000 Ctr. zu den bisherigen Preisen verkauft worden. Das Geschäft ist sehr lebhaft und dürfte der Wollmarkt schon morgen Abend beendigt sein.

** **Breslau,** 6. Juni. [Wollmarkt.] Bis auf vielleicht nur Kleinigkeiten ist die Wolle der Provinz bis gestern Abend hier angelangt. Heute wird das Zelt-Lager aufgeschlagen, worauf man sehnlich harrte, um die Waare alsbald in Schutz zu bringen. Wie wir früher vorhergesagt, sehen wir ein ungewöhnlich kleines Quantum von Wolle am Markte, weil ein sehr beträchtlicher Theil bereits zu Hause verkauft und auf den Eisenbahnen weiter befördert worden ist. Käufer und Verkäufer lassen sich mit schlagfertigen Heeren vergleichen, die ungeduldig auf das Signal zur Schlacht warten, und es werden dieselben mor-

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

(Fortsetzung.)

gen Früh, wo das Signal gegeben sein wird, sich in heißer Kampfeslust auf einander stürzen. Nach den Vorzeichen dürfte es nicht schwer sein, zu bestimmen, welches Heer von beiden als Sieger den Platz behaupten wird. — Einstweilen erleiden Viele die Qualen des Tantalus. Sie stehen an der Quelle und dürfen nicht trinken. Die Polizei ist wachsam auf ihrem Posten, und es sollen, wie wir vernehmen, bereits namhafte Strafen für Uebertretung der Marktordnung von den Betheiligten gezahlt worden sein.

Wir sind der Ansicht, daß wir schon morgen über den Ausgang der Schlacht werden berichten können, indem sie wohl keine dreitägige werden wird.

Ueber die in der Börse stattfindende Wollvließ-Ausstellung wollen wir uns demnächst aussprechen, einstweilen aber bemerken, daß sie als keine verunglückte anzusehen ist.

** **Breslau,** 6. Juni. [Gewerbliches.] Die „Kreuzztg." schreibt: „Der berliner Gewerberath beschäftigte sich in seiner letzten Sitzung mit der jetzt wieder „zeitgemäßen" Frage der Gewerbefreiheit und faßte, wie die ministerielle Zeitung meldet, den Beschluß, durch Circular die Innungen und Corporationen aufzufordern, für dieselbe so viel als möglich zu wirken."

Die Redaktion fügt dieser Meldung weiter hinzu: „Wie neulich erwähnt, hat auch der Gewerberath in Breslau die Fahne der Gewerbefreiheit aufgepflanzt, und es scheint ganz so, als werde die liberale Aufwallung gegen die Gewerbeordnung nach einer bestimmten Richtschnur betrieben."

Diese neueste Nachricht aus Breslau kommt der „Kreuzztg." ungefähr fünf Jahre zu spät; so lange nämlich wird es sein, daß der breslauer Gewerberath zu existiren aus eigenem Antriebe aufgehört hat. So lange er aber bestand, ist er allerdings so vernünftig gewesen, „die Fahne der Gewerbefreiheit", unter welcher die preußische Industrie einen so bedeutenden Aufschwung genommen, „aufzupflanzen."

C. S. **Berlin,** 5. Juni. [Der zwischen dem Zollverein und Chili abzuschließende Vertrag] wird, dem Vorgange anderer europäischer Mächte, welche mit Chili Handelstraktate abgeschlossen haben, so wie dem Inhalte der mit andern südamerikanischen Staaten bereits geschlossenen Verträge entsprechend, von der Stipulirung besonderer Handelsbegünstigungen zu abstrahiren und nur den Zweck zu verfolgen haben, den vereinsländischen Schiffen die Gleichstellung mit den nationalen in Bezug auf Schiffs- und Ladungsabgaben zu sichern, von den vereinsländischen Erzeugnissen eine nachtheiligere Behandlung, als solche den gleichartigen Erzeugnissen anderer Länder zu Theil wird, fernzuhalten und den vereinsländischen Angehörigen in Betreff der Sicherheit ihrer Person und ihres Eigenthums, so wie der Ausübung kirchlicher und bürgerlicher Rechte die Gleichstellung mit den Angehörigen der meistbegünstigten Nationen zu wahren. Von europäischen Staaten haben mit Chili bis jetzt Handelsverträge abgeschlossen: Frankreich am 15. Sept. 1846, England am 4. Oktober 1854, Sardinien am 28. Juni 1856 und Belgien am 31. August 1858. Exceptionelle Begünstigungen sind seitens Chili nur noch der argentinischen Republik zugestanden. Man sagt uns, daß der chilenisch-englische Vertrag vom 4. Okt. 1854 dem abzuschließenden deutsch-chilenischen zum Muster dienen wird, wegen seiner Kürze und auch deshalb, weil er mit wenigen Veränderungen seines Inhalts vollkommen den Verhältnissen und Interessen des Zollvereins entspricht, den chilenischen Behörden in seiner Anwendung geläufig ist, und in Beziehung auf die Auslegung seiner einzelnen Bestimmungen bereits eine konstante Praxis für sich hat.

---

* **Liverpool,** 1. Juni. [Baumwolle.] Der Markt ist diese Woche, zum Theil in Folge der Feiertage, sehr still geblieben und die forcirten Verkäufe haben die Preise abermals 1/16—⅛ geworfen. Seit einigen Tagen zeigt sich mehr Begehr und mehr Vertrauen, besonders in den Ordinary- bis Lowmiddling-Sorten bei ihren relativ spottbilligen Preisen und verschiedene Posten zu 4½ bis 5½ sind auf Spekulation genommen worden.

Surate ⅛ d. niedriger, da unsere Spinner sie über den niedrigen amekanischen Sorten ganz vernachläßigen. Nur neue Broach auf Lieferung finden Nehmer zu 5¼ d. für beste, garantirt Goodfair. Brasil unverändert.

Der Vorrath hat nun die Höhe von 1,295,200 Ballen erreicht und wird erst gegen Ende des Monats anfangen, merklich abzunehmen. Mittlerweile verlieren die unglücklichen Importeurs durchschnittlich 2 Pfd. St. pr. Ballen. Bei alledem bleiben die Notirungen in Amerika unverändert hoch. Godordinary in New-Orleans bedingen 9 c. oder 6 d. hierher gelegt, während wir hier zu 5¼ d. kaufen.

Die Umsätze dieser Woche belaufen sich auf 54,760 Ballen, wovon 1050 Ballen auf Spekulation und 10,050 Ballen zur Ausfuhr. Heute gingen 7000 Ballen um.

Unterwegs sind von Amerika 186,000 Ballen gegen 302,000 Ballen vor. Jahr, und von Ostindien 88,497 Ballen gegen 98,570 Ballen voriges Jahr.

(Prange u. Meyer.)

---

* **Bremen,** 3. Juni. Eine allgemeine Zurückhaltung, hauptsächlich in Folge der unsicheren politischen Verhältnisse, hat im letzten Monat störend auf das Waarengeschäft eingewirkt.

Baumwolle, zu Anfang des Monats in guter Frage, ist seit Mitte Mai in einer sehr gedrückten Haltung, und nur durch weitere Nachgiebigkeit der Eigner konnten die letzten Umsätze zu Stande kommen.

Unser Platz-Vorrath ist durch die verschiedenen Zufuhren vergrößert worden.

Von Amerika lauten die letzten Berichte günstiger; — reine bessere Waare wird immer seltener und hoch bezahlt, während die Anfuhren bedeutend abgenommen haben; — die geringste Anregung dürfte daher auch hier neue Frage hervorrufen.

Ostindische Baumwolle haben wir ziemlich unverändert mit

9¾—10 Gr. für fair Dhollerah

zu notiren. — In Bombay waren Preise 10—12 Rs. niedriger und dürfte uns die nächste Post einige Abladungen melden, die freilich noch immer höher einstehen.

Kaffee. Die seitherige günstige Meinung für Kaffee hat sich nicht behaupten können, und wenn wir auch noch von keiner wesentlichen Preis-Erniedrigung berichten können, so haben Verkäufer doch ¼ Gr. und darüber sich im Preise fügen müssen. Namentlich bezieht sich dieses auf ord. Kaffee's, die seither außer Verhältniß hoch bezahlt worden sind.

Die letzte Rio-Post, 52,000 Säcke Abladung nach Europa, kleinen Vorrath und 150 Rs. höhere Preise meldend, hat wenig Eindruck gemacht; Käufer bleiben zurückhaltend und wird dieses auf die Inhaber nicht ohne weiteren Einfluß bleiben.

Fettwaaren. Nach dem bedeutenden Geschäft im April haben wir in den letzten Wochen einen ruhigen Markt gehabt; die erste Hand hat mit Südsee-Thran ganz geräumt und unter 19 Thlr. ist nicht mehr zu kaufen. Von Norweger blankem und Leberthran sind ca. 750 Tonnen zugeführt, aber noch nicht an der Stadt; der Preis müßte sich auf ca. 20 Thlr. stellen. — Engl. Leinöl ist zu 8⅚ Thlr. angeboten.

Reis. Eine stillere Periode für Reis haben wir wohl selten gehabt; während sonst die Monate Mai-Juni als die eigentliche Bedarfszeit anzusehen sind, beschränken sich augenblicklich die Einkäufe auf unbedeutende Kleinigkeiten; selbst die gehabte Besserung in Getreide konnte dem Artikel kein Leben verschaffen.

Preise für polirte ostind. Sorten sind daher nur schwach behauptet und läßt sich wohl ⅛—⅙ Thlr. billiger ankommen.

Auch für Carolina-Reis zeigt sich wenig Frage, nur feine Waare bleibt gesucht und gut gefragt.

Roh-Zucker. Das Geschäft beschränkte sich auf angebrachte Brasilzucker und Trinidad-Muscovaden zu ziemlich unveränderten Preisen. Der Vorrath ist bis auf wenige Fässer Cuba-Muscovaden zu 5⅝—5⅞ Gr. geräumt. Erwartet werden per Mercur 445 Kisten fein blond und blond Havana-Zucker, wovon Seeproben noch fehlen.

Für raffinirten Zucker mit Passirschein zeigte sich viel Frage und zu besseren Preisen fanden bedeutende Umsätze statt, die sich auf circa 75,000 Brodte zusammenrechnen. In den letzten Tagen war es etwas ruhiger und würde jetzt

gut ordin. hiesiger Melis zu 6⅞—7 Gr.,
" " Melis mit Passirschein zu 9¾—10 Gr.

wieder zu kaufen sein.

Syrup zu 4½—⅔ Thlr. gefragt.

Tabak. Für Maryland und Kentucky zeigte sich gute Kauflust und sind zu den seitherigen billigen Preisen sehr bedeutende Partien aus dem Markt genommen, die hauptsächlich aus ordin. bis gut ordin. Waare bestanden; bessere scrubsartige und couleurige Marylands bleiben gesucht, sind aber nur wenig vorhanden; ebenso fehlt es auch an Scrubsen und feinen Kentucky-Tabaken. Von ordinären und bessern Stengeln ist ebenfalls viel gekauft worden.

In Cigarren-Tabaken haben wir ein sehr beliebtes Geschäft gehabt und sind die angebrachten Ladungen Ambalema und Carmen größtentheils vor und nach Ankunft zum Abschluß gekommen, wobei namentlich bessere Ambalemas und secunda Carmen am gesuchtesten waren.

Für Cuba-Tabake blieb gute Frage, dagegen hält man sich von Einkäufen von Brasil-Tabak in der Erwartung zurück, daß die sich anhäufenden Vorräthe Eigner veranlassen sollen, billiger abzugeben.

Ueber Portorico-Tabak wird der nächste Steamer nähere Nachrichten bringen. Abladungen davon werden nur klein sein.

---

† **Breslau,** 6. Juni. [Börse.] Bei matter Stimmung waren die Course etwas niedriger. National-Anleihe 59⅜, Credit 70 wiener Währung 75⅓—¼—⅜ bezahlt. Eisenbahnaktien ohne Umsatz und Fonds bei unveränderten Coursen begehrt.

Breslau, 6. Juni. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Roggen höher; gekündigt 50 Wispel; pr. Juni 42 Thlr. bezahlt, Juni-Juli 42 Thlr. bezahlt, Juli-August 42¼—42½ Thlr. bezahlt und Br., August-September 42½ Thlr. bezahlt, September-Oktober 43 Thlr. Br.

Rüböl still; loco 10⅚ Thlr. Br., pr. Juni 10⅚ Thlr. Br., Juni-Juli 10⅚ Thlr. Br., Juli-August — —, August-September 11 1/12 Thlr. Br., September-Oktober 11⅓ Thlr. Br., Oktober-Novemaer 11½ Thlr. Br.

Kartoffel-Spiritus schwach behauptet; gekünd. 12,000 Quart; loco 16 11/12 Thlr. Gld., pr. Juni 16⅞ Thlr. bezahlt, 16⅚ Thlr. Gld., Juni-Juli 16⅞ Thlr. bezahlt, 16⅚ Thlr. Gld., Juli-August 17¼ Thlr. Br., August-September 17½ Thlr. Gld.

Zink loco Bahnhof à 5 Thlr. 28 Sgr., W. H. à 6 1/12 Thlr. bezahlt.

Die Börsen-Commission.

≅ **Breslau,** 6. Juni. [Privat-Produkten-Markt-Bericht.] Der heutige Markt verharrte für sämmtliche Getreidearten wiederum in sehr fester Haltung und bei mäßigen Zufuhren wie gleichen Offerten von Bodenlägern haben sich die Preise auf gestrigem Standpunkte nicht nur gut behauptet, sondern Ausnahme-Qualitäten von gelbem Weizen und Roggen wurden auch 1—1½ Sgr. über höchste Notiz bezahlt.

Weißer Weizen	75—80—84—87	Sgr.	nach Qualität und Trockenheit.
Gelber Weizen	73—76—80—84	"	
Bruch- u. Brennerweizen	60—64—67—70	"	
Roggen	50—52—56—59	"	
Gerste	38—42—45—50	"	
Hafer	25—27—29—31	"	
Koch-Erbsen	52—54—56—58	"	
Futter-Erbsen	44—46—48—50	"	
Wicken	40—42—45—48	"	

Oelsaaten wegen Mangel an Offerten geschäftslos. — Winterraps 90—94—96—98 Sgr., Winterrübsen 76—78—80—84 Sgr., Sommerrübsen 72—76—78—80 Sgr., Schlag-Leinsaat 75—80—84—88 Sgr. nach Qualität und Trockenheit.

Rüböl matter; loco und pr. Juni 10⅚ Thlr. Br., Juni-Juli 10⅚ Thlr. Br., September-Oktober 11⅓ Thlr. Br.

Spiritus behauptet, loco 10¼ Thlr. en détail bezahlt.

Kleesaaten in beiden Farben waren wenig angeboten, der Begehr für rothe Saat ziemlich gut und die Preise gegen gestern unverändert.

Rothe Kleesaat 7½—9½—10½—11—11⅓ Thlr.	nach Qualität.
Weiße Kleesaat 11—13—15—16—17 Thlr.	
Thymothee 7—7½—8—8⅓—8½ Thlr.	

Wasserstand.

Breslau, 6. Juni. Oberpegel: 13 F. 6 Z. Unterpegel: 2 F. 6 Z.

Die neuesten Marktpreise aus der Provinz.

Liegnitz. Weißer Weizen 73—80 Sgr., gelber 73—77 Sgr., Roggen 52—57 Sgr., Gerste 39—48 Sgr., Hafer 30—33 Sgr., Erbsen 60—65 Sgr., Kartoffeln 17—18 Sgr., Pfund Butter 7—7½ Sgr., Schock Eier 13—14 Sgr., Centner Heu 24—26 Sgr., Schock Stroh 4⅓—5 Thlr., Schock Handgarn 19—21½ Thlr.

Jauer. Weißer Weizen 74—85 Sgr., gelber 71—80 Sgr., Roggen 54 bis 58 Sgr., Gerste 43—49 Sgr., Hafer 30—34 Sgr.

Sagan. Weizen 78¾—88¾ Sgr., Roggen 60—62½ Sgr., Gerste 52½ bis 57½ Sgr., Hafer 35 38¾ Sgr., Erbsen 62¼—66¼ Sgr., Kartoffeln 20 Sgr., Stroh 5⅙—5⅔ Thlr., Heu 22½—30 Sgr., Butter 5½—6 Sgr., Eier 14 Sgr.

Guhrau. Weizen 77½—92½ Sgr., Roggen 59—61½ Sgr., Gerste 50—55 Sgr., Hafer 32½—34 Sgr., Erbsen 52½—55 Sgr., Kartoffeln 13⅓—14 Sgr., Butter 5½—6½ Sgr., Eier — Sgr., Heu — — Sgr., Stroh — Thlr.

Grünberg. Weizen — — Sgr., Roggen 62½—63½ Sgr., Gerste 52½ Sgr., Hafer 39—41½ Sgr., Erbsen 65 Sgr., Hirse 90—112½ Sgr., Kartoffeln 20—24 Sgr., Ctr. Heu 18—25 Sgr., Stroh 6¾ Thlr.

Nimptsch. Weißer Weizen 69—85 Sgr., gelber 67—80 Sgr., Roggen 46—55 Sgr., Gerste 40—45 Sgr., Hafer 30—34 Sgr.

Inserate.

Als Verlobte empfehlen sich:
Josephine Elsner.
Johann Brand.
Witgendorf und Ober-Salzbrunn, den 4. Juni 1860. [4400]

Als Neuvermählte empfehlen sich:
Gustav Goldschmidt.
Clara Goldschmidt, geb. **Stübler.**
Breslau, den 6. Juni 1860. [5426]

Unsere am 5. Juni stattgefundene eheliche Verbindung zeigen wir hiermit allen Freunden und Verwandten ergebenst an.
Adolph Hirschberg.
Ida Hirschberg, geb. **Schölens.**
Münsterberg und Breslau. [5437]

(Statt besonderer Meldung.)
Gestern Abend 11¼ Uhr wurde meine liebe Frau von einem kräftigen Knaben glücklich entbunden.
Reichenbach i. Schl., den 6. Juni 1860.
[4399] **Robert Metzig.**

(Statt besonderer Meldung.)
Heut Nachmittag 4½ Uhr entschlief sanft nach langen Leiden unser geliebter Gatte, Vater, Schwiegervater und Großvater, der Kaufmann **M. J. Caro,** im Alter von 67 Jahren, welches wir Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme tiefbetrübt mittheilen.
Breslau, den 5. Juni 1860.
Die Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Donnerstag den 7. Juni Nachmittags 5 Uhr statt.

Am Nachmittage des gestrigen Tages schied von hinnen der Vorsitzende der unterzeichneten Gesellschaft, Hr. **Moritz Isaak Caro.** Ein Menschenalter hindurch gehörte er unserm Bruderbunde an und bewährte echt brüderliche Hingebung als Mitglied und besonders als Vorsteher desselben. Sein rastloses, heilsames Wirken zum Wohle unseres Vereins wird in demselben unvergeßlich sein. [4398]
Breslau, den 6. Juni 1860.
Der Vorstand der ersten Brüdergesellschaft.

[5423] **Todes-Anzeige.**
(Statt besonderer Meldung.)
Unseren Freunden und Bekannten in Breslau und Schlesien aus der Ferne die schmerzliche Anzeige, daß unser theurer und unvergeßlicher Gatte, Vater und Schwager, der emeritirte Pastor **Herrmann Posselt,** gestern Abend um 7½ Uhr hier an den Heilquellen Carlsbads, wo er Genesung von seinen Jahre langen Herz- und Leberleiden suchte, an plötzlicher Lungenlähmung nach kurzem Kampfe im Alter von 54 Jahren voll Glaubens an seinen Erlöser verschieden ist.
Carlsbad, den 2. Juni 1860.
Auguste Posselt, geb. **Künzel,** als Gattin.
Marie Posselt, als Tochter.
Friedrich Künzel, Partikulier, als Schwager.

Heute Nachmittag 4¾ Uhr nahm mir der liebe Gott nach längeren Leiden meine älteste und noch einzige heißgeliebte Tochter **Anna** in dem Alter von 15½ Jahr. Diese schmerzliche Anzeige allen meinen Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung.
Hainau, den 5. Juni 1860.
Louise verw. Rechtsanwalt **Maisan,**
[5418] geb. **Lehmann.**

Nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse wurde uns diesen Morgen 4¾ Uhr nach vorhergegangenen längeren Leiden unsere treue, sorgsame, innigst geliebte Gattin, Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, die Frau Kaufmann **Henriette Diettrich,** geb. **Rißmann,** in einem Alter von 69 Jahren und 11 Tagen durch einen sanften Tod entrissen. Wer die Verstorbene kannte, wird uns die Theilnahme in unserm tiefen Schmerze bei diesem unersetzlichen Verluste nicht versagen.
Hirschberg, den 1. Juni 1860.
[4385] **Die Hinterbliebenen.**

Familiennachrichten.
Eheliche Verbindung: Hr. Dr. Jänisch mit Frl. Kuppisch in Jauer.
Geburt: Ein Sohn Hrn. Pastor Marr in Giersdorf.

Verlobungen: Fräul. Auguste v. Seeckt mit Hrn. Lieut. Richard v. Seeckt in Greifswald, Frl. Johanna Schmalkalden mit Hrn. W. Meyer in Langensalza, Frl. Louise Schwahn mit Hrn. Dr. med. Bong in Spandau, Frl. Mathilde Kienemund mit Hrn. Kfm. Oscar Hoffmann in Erfurt.
Eheliche Verbindungen: Hr. Prediger Wilh. Euchler mit Fräul. Clara Pahl in Lübben, Hr. Stabsarzt Dr. A. Krähe mit Frl. Clotilde Metzrath in Torgau.
Geburten: Ein Sohn Hrn. Reg.-Assessor Schmidt in Potsdam, Hrn. Dr. Glupe in Berlin, Hrn. H. Bahr in Fürstenberg.
Todesfälle: Hr. Benecke v. Gröditzberg, Hr. Rentier C. F. Blumberg in Berlin, Hr. Rector Lehmstädt in Havelberg, Frau Rector Preuß in Berlin, Frau Dr. Juritz geb. Faure in Capstadt, Hr. Steuer-Direktor W. Lichtenberg in Stettin.

Verein. △ 11. VI. 5½. Rec. △ I.

Circus Kärger.
Heute Donnerstag den 7. Juni:
Erste große Vorstellung
im
Niederländ. Affentheater.
Anfang 7½ Uhr. [4397]
Näheres besagen die Tageszettel.
Louis Broekmann aus Amsterdam.

Theater-Repertoire.
Donnerstag, den 7. Juni. (Kleine Preise.) **„Orpheus in der Unterwelt."** Burleske Oper in 2 Akten und 4 Bildern mit Tanz von Hector Cremieux. Musik von J. Offenbach. Hierauf, zum vierten Male: **„Der Geburtstag."** Pantomimisches Ballet in 1 Akt von Hoguet. Musik von A. Kohl. In Scene gesetzt vom Hrn. Balletmeister Pohl.
Freitag, den 8. Juni. (Kleine Preise.) **„Eine Nacht in Berlin."** Posse mit Gesang und Tanz in 4 Akten von A. Lang. (Marie, Frau Holzstamm.)

Sommertheater im Wintergarten.
Donnerstag, den 7. Juni:
Drittes
Vauxhall.
Fahnenfest. Doppel-Konzert. Illumination von 10,000 Lampen mit neuen Arrangements. Großes Feuerwerk vom Theater-Feuerwerker Hrn. Kleß. **Theater-Vorstellung und Produktion der Akrobaten-Gesellschaft des Herrn Lavater Lee.**
Anfang 4 Uhr.
Doppel-Konzert, ausgeführt von dem Trompeter-Chor des kgl. 1. Kürassier-Regts. unter Leitung des Herrn Stabstrompeters Rosner und der Kapelle des Sommertheaters unter Leitung des Hrn. Musik-Direkt. Bilse.
Anf. der Vorstellung 6 Uhr.
Fünfte Gastvorstellung der Akrobaten-Gesellschaft des Mr. **Lavater Lee** vom Drurylane-Theater in London und Cirque Napoléon in Paris.
„Einer von unsere Leut'." Posse mit Gesang in 3 Akten und 8 Bildern von O. F. Berg. Musik von Stolz und Conradi. Nach dem ersten Akt: Erste Abtheilung der Produktionen des Mr. Lavater Lee. 1) **Krystall-Pyramide,** ausgeführt von Mr. Lavater Lee. 2) **Sailors Hornpipe,** englischer Matrosen-Tanz, ausgeführt von Miß Virginie Lee. 3) **Außerordentliche Leistungen** körperlicher Gelenkigkeit, ausgeführt von John Lee. Nach dem zweiten Akt: Zweite Abtheilung der Produktionen des Mr. Lavater Lee. **Non plus ultra,** ausgeführt von Mr. Lavater Lee mit seinen 3 Söhnen John, Charles und dem 9jährigen Stephan, erstem Clown Europas.
Während und nach den Vorstellungen finden Vorträge der beiden Musik-Kapellen statt.
Mit Beginn der Dunkelheit:
Große Illumination von 10,000 Lampen mit neuen Arrangements.
Um ½10 Uhr:
Beleuchtung mit bengalischen Flammen.
Das Legegeld für den Eintritt in den Garten beträgt à Person 5 Sgr., für Kinder unter 10 Jahren 2½ Sgr. Die Preise der Plätze im Theater sind: Ein Platz in den geschlossenen Logen des ersten Ranges 12½ Sgr. Ein Platz im ersten Range 10 Sgr. Ein numerirter Parquetsitz 10 Sgr. Ein Platz im zweiten Rang 6 Sgr. Ein Platz im Parterre 4 Sgr. Ein Platz auf der Gallerie 2 Sgr. Kasseneröffnung 3 Uhr. Anf. des Doppel-Konzerts 4 Uhr.

Liebich's Lokal.
Heute Donnerstag:
Großes Gartenfest
mit **brillantem Feuerwerk** bei verstärktem Orchester von **E. Braun.** — Nach demselben **Ballfest.** [4391]
Anfang 4½ Uhr.
Entree für Herren 5 Sgr., Damen 2½ Sgr.

Schießwerder.
Donnerstag den 7. Juni: [5417]
großes Militär-Konzert
von der Kapelle des kgl. 11ten Infant.-Regts. unter Leitung des Kapellmstrs. Hrn. **Faust.**
Zum Schluß:
gr. Schlacht- u. Siegesmusik
mit Tambours, Hornisten, Kanonendonner, Feuerregen und bengalische Beleuchtung, neu komponirt von **W. Wieprecht.**
Anfang 3½ Uhr. Entree à Person 2½ Sgr.
Bei ungünstiger Witterung findet diese Aufführung in der Halle statt.
Programms mit Beschreibung der Schlacht-Musik werden an der Kasse verabreicht.

Volksgarten.
Heute Donnerstag den 7. Juni: [4396]
großes Doppel-Konzert
von der Volksgarten-Kapelle unter persönlicher Leitung des Herrn Musikdirektors **Berger** und der Kapelle des Füsilier-Bataillons kgl. 11ten Infanterie-Regiments unter Leitung des Herrn Stabshornisten **Galler.**
Das Nähere besagen die Programms.
Anfang des Konzerts 4 Uhr.
Entree für Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.

Zum Fisch-Essen
ladet täglich nach **Rosenthal** ergebenst ein:
[5398] Gastwirth **Seiffert.**

Im Verlage von **Joh. Urban Kern,** Ring Nr. 2, ist erschienen:
Beobachtungen über die Wirkung der Pflanzen-Ernährungsmittel, oder **was düngt und wie soll man düngen?**
Von **Robert Pohlenz,** Wirthschafts-Director. Mit 2 Tafeln Abbildungen. gr. 8, geh. 15 Sgr.
Das Buch enthält in einer Zusammenstellung langjähriger praktischer Erfahrungen und Beobachtungen für jeden Landwirth über dies wichtige Thema sehr viel Anregendes. [4374]

J. Seiler, Altbüßerstraße 14, empfiehlt **Flügel u. Pianino,** anerkannt vorzüglich in Ton und eleganter Ausstattung, in reicher Auswahl unter Garantie. [5271]

Am 3. Mai d. J., Nachmittags ½2 Uhr, ist mir ein 3¼ Jahr altes blondes Mädchen abhanden gekommen, welches wahrscheinlich von einer herumziehenden Zigeunertruppe mitgenommen worden ist. Das Mädchen heißt Anna und auf die an dasselbe gerichtete Frage: Wo ist Dein Vater? antwortet es: „in Grünberg." Das Kind war bekleidet mit einem Mousselin de Lain-Kleidchen von blauem Grunde mit weißen Punkten, einer lila kattunenen ausgebogten Schürze, gestickten Hosebeinchen, roth und weißringlichen Strümpfen, hohen Lederschuhen und einem Hemde mit Spitzenkragen. [4403]
Die Zigeunertruppe hat sich hier getheilt und soll ein Theil in die Freistädter Gegend, der andere in der Richtung nach Neustädtel und resp. Glogau zu gezogen sein.
Ich ersuche die kgl. hochlöblichen Behörden gehorsamst, die Sicherheitsbeamten, insbesondere die Herren Gendarmen, vorzugsweise in den Kreisen Glogau, Sprottau, Sagan, Freistadt, Sorau, Grünberg hiervon in Kenntniß zu setzen und sichere ich demjenigen, welcher mir das Kind lebend zurückführt, außer Erstattung der Auslagen, **eine Belohnung von fünfundzwanzig Thalern zu.**
Neusalz a. d. O., den 5. Juni 1860.
Reichhelm, kgl. Kreisgerichts-Sekretär.

Bei **Trewendt & Granier** (Albrechtsstrasse 39), so wie in allen übrigen Buchhandlungen ist zu haben:
Breslau.
Ein Führer durch die Stadt.
Von **Dr. H. Luchs.**
mit einem lithographirten Plane der Stadt. [2850]
Zweite Auflage.
8. Eleg. brosch. Preis **5** Sgr.
Verlag von **Eduard Trewendt.**

Zahnschmerzen werden unentgeltlich beseitigt durch **Kieslig** in Berlin, Adalbertstraße Nr. 3, — nur Emballage ist zu vergüten.

Für Fußleidende.
Hühneraugen, kranke Ballen und eingewachsene Nägel operirt mit größter Sicherheit und bestem Erfolge von Morgens 8 bis Nachmittags 6 Uhr: **Rudolph Vogel,** [5406]
appr. Operateur, Schmiedebr. 23, im 1. Stock.

Creta-Polycolor-Malerkasten
mit **Schablonen, Vorlegeblättern, Cansonpapier, Stiften** ꝛc. à Kasten 1 Thlr., 1⅔ Thlr., 2½ Thlr., 3 Thlr., 6 Thlr., 8 Thlr., in Breslau allein zu haben bei [4378]
Joh. Urban Kern, Ring 2.

Amtliche Anzeigen.

[727] **Bekanntmachung.**
Das erbschaftliche Liquidations-Verfahren über den Nachlaß des Tischlermeisters **August Ludwig Ossenbrück** ist beendet.
Breslau, den 2. Juni 1860.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[726] **Bekanntmachung.**
Der Konkurs über das Vermögen des Fleischermeisters **August Himmler** hier ist beendet. Breslau, den 2. Juni 1860.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[724] **Bekanntmachung.**
Da die Dienst-Stellung derjenigen Löschpflichtigen, welche durch Dienst- oder Arbeits-Verhältnisse unselbstständig sind, uns nicht immer bekannt ist, um solche bei der Ausschreibung allgemein berücksichtigen zu können, stellen wir den Dienstherren und Arbeitgebern anheim, falls sie wünschen, daß einzelne ihrer zum Löschdienst für das zweite Halbjahr d. J. ausgeschriebenen Angehörigen
auf die verschiedenen Feuer (1, 3, 5, oder 2, 4, 6) anders vertheilt oder bis zur nächsten Ausschreibung zurückgestellt werden,
Anträge, welche so weit möglich berücksichtigt werden sollen, bis zum 23. d. M. im städtischen Sicherungs-Amt, Bureau VI. Schweidnitzer-Str. Nr. 7, anzubringen.
Breslau, den 1. Juni 1860.
Der Magistrat. Abtheilung VI.

Nothwendiger Verkauf.
Königl. Kreis-Gericht zu Leobschütz.
Das dem **Carl Chronoz** gehörige sub Nr. 14 zu Casimir belegene Bauergut, abgeschätzt auf 1269 Thlr. zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll
am 15. Dezember 1860, von Vormittags 11 Uhr ab, an ordentlicher Gerichtsstelle
subhastirt werden.
Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch beim Subhastations-Gericht anzumelden.
Leobschütz, den 16. Mai 1860.
Königliches Kreis-Gericht. I. Abth.

Nothwendiger Verkauf. [476]
Das dem Gerbermeister **Vincent Nowack** und dessen Ehefrau **Rosalie,** geb. **Hübnert,** gehörige, sub Nr. 160 des Hypothekenbuchs zu Beuthen OS. in der Vorstadt Blottnica daselbst belegene Haus nebst Garten, Ersteres abgeschätzt auf 10,505 Thlr. und der Letztere auf 88 Thlr. 21 Sgr. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserer Botenmeisterei einzusehenden Taxe, soll
am 10. Oktober 1860 von Vormittags 11 Uhr
ab an unserer Gerichtsstelle nothwendig subhastirt werden.
Diejenigen Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruch bei dem unterzeichneten Gericht zu melden.
Beuthen OS., den 30. März 1860.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

[718] **Bekanntmachung.**
Die Lieferung von 30 Kubikruthen Waldfaschinen, 6 Kubikruthen Weidenfaschinen, 50 Schock 9 Fuß langen und 260 Schock 4 bis 5 Fuß langen Pfählen im Unterwasser der Oder und 40 Kubikruthen Waldfaschinen, 8 Kubikruthen Weidenfaschinen und 350 Schock 4 bis 5 Fuß langen Pfählen im Oberwasser der Oder für die diesjährigen städtischen Strombauten soll im Wege der Submission, franco Baustelle, vergeben werden.
Die versiegelten Schreiben, mit der Aufschrift „Faschinenlieferung" müssen **bis zum 15. Juni d. J.** Mittags 12 Uhr in der Rathsdienerstube des hiesigen Rathhauses, woselbst auch die speziellen Bedingungen während der Amtsstunden vorher einzusehen sind, abgegeben werden.
Breslau, den 30. Mai 1860.
Die Stadt-Bau-Deputation.

Freitag den 8. d. M., Nachmittags 3 Uhr, soll die diesjährige **Sichelgräserei** des sogenannten Zankholzwerders hinter den Militär-Schießständen an der Viehweide meistbietend an Ort und Stelle verpachtet werden. Die Bedingungen sind auf dem Stadtbauhofe einzusehen. [723]
Die Stadt-Bau-Deputation.

Montag den 11. Juni Nachmittags 2 Uhr sollen **3 Pferde** des 6. Artillerie-Regiments Behufs Ausrangirung auf dem Friedrich-Wilhelmsplatz im Bürgerwerder meistbietend verkauft werden. [728]
Das Kommando der II. Fuß-Abtheil. 6. Artillerie-Regiments.

Dinstag den 12. Juni 10 Uhr Morgens sollen auf dem Schloßhofe zu Heinrichau 10 bis 15 Stück zur Arbeit noch taugliche **Ackerpferde** meistbietend verkauft werden, wozu Kauflustige eingeladen werden. [4366]
Heinrichau, den 5. Juni 1860.
Das Wirthschafts-Amt.

Auktion. Montag den 11. d. M. Nachmittags 3 Uhr sollen in Nr. 13 Ursulinerstr. aus dem Nachlasse des Lohnfuhrmann Froutzeck **4 Pferde, 3 Droschken, 3 Schlitten, 2 Geläute, 11 Geschirre** und diverses Riemzeug; ferner einige Kleidungsstücke und Utensilien, versteigert werden. [4394]
Fuhrmann, Auktions-Kommiss.

Auktion. Dinstag den 12. d. M. Vorm. 9 und Nachm. 3 Uhr sollen im Stadt-Ger.-Gebäude in der Kaufm. A. Briegerschen Konkurs-Sache, Bijouterie- und Galanterie-Waaren, als: Armbänder, Broches, Ohrgehänge, Ringe, div. Nadeln, Uhrketten, Uhrschlüssel, Chemisett- und Manchettenknöpfe; Notizbücher ꝛc. versteigert werden. [4395]
Fuhrmann, Auktions-Kommiss.

Wagen-Auktion.
Morgen Freitag, den 8. Juni Mittags 12 Uhr werde ich am hiesigen Zwingerplatze
3 noch gut erhaltene halbgedeckte sowie 1 ganz- und halbgedeckten Wagen
meistbietend versteigern. [4402]
H. Saul, Auktions-Komm.

Lieferung von Strombau-Materialien
Es soll für den Uferbau an der hiesigen Pfüllerinsel im Unterwasser der Oder die Lieferung von circa
36 Kubr. frischen Wald- u. Weidenfaschinen,
150 Schock 3—4 Fuß langen, 2—2½ Zoll starken Buhnen- und Hakenpfählen und
150 Bund Bindeweiden
im Wege der Submission und unter den bei den öffentlichen Strombauten üblichen und bindenden Bedingungen vergeben werden. Der Lieferant trägt die Insertions- und Stempelkosten und es erfolgt die **Ablieferung** der kontraktlich übernommenen Materialien **sofort nach dem Zuschlage bis zum 1. Oktober d. J.** auf den örtlich näher zu bezeichnenden Lagerplätzen.
Die versiegelten Offerten, die Preise pro Kubikruthe Faschinen, pro Schock Pfähle und pro Bund Bindeweiden enthaltend, mit der Aufschrift:
„Faschinen-Lieferung für die Pfüllerinsel hierselbst"
werden bis zum 12. Juni im Comptoir: Tauenzienstraße Nr. 83, par terre links, während der Geschäftsstunden entgegengenommen.
Breslau, den 2. Juni 1860. [4345]
Georg von Giesche'sche Erben.

Ein Rittergut
1½ M. von Breslau an der Bahn gelegen, mit 1300 Morgen Fläche incl. 200 M. Wald, mit vollständigem Inventar und gutem Viehbestand ist unter soliden Bedingungen zu verkaufen oder zu verpachten. Nähere Auskunft ertheilt **F. Neumann,**
[5397] Bohrauerstraße, in der Biene.

Ein schönes **Rittergut,** Frydrychowice, im Kreise Wadowitz in Galizien, 1 Meile von Zator, in der Nähe der preußisch-schlesischen Grenze, mit Waldungen, Teichen, gutem Boden und schönen Gebäuden, ist aus freier Hand für 25,000 Thlr. zu verkaufen. Näheres ertheilt das Ritter v. Wielogłowski'sches Kommissionshaus in Krakau. [4371]

Mein in Sczedrzik bei Malapane, **2½ Meile von Oppeln** gelegenes, 1851 **neu erbautes massives Gasthaus** mit Gaststall, Stallungen, Scheuer und 39 Morg. Acker incl. 13 M. guter Wiesen, beabsichtige ich mit oder ohne Ernte, ohne Einmischung eines Dritten, **sofort zu verkaufen.** Nähere Auskunft bei mir, Gastwirth Jany in Sczedrzik, oder bei meinem Sohne, Dr. Jany, prakt. Arzt in Breslau, Bischofsstr. 16, eine Stiege, mündlich oder auf portofreie Briefe. [5431]

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß Herr **Adolph Knäs** von uns weder zur Abschließung von Geschäften, **noch zur Einkassirung von Geldern** autorisirt ist. [4367]
Bahnh. Königshütte, im Juni 1860.
M. Cassirer u. Co.,
Haupt-Depot des russischen Magen-Bitter „Malakof."

Mühlen-Verpachtung.
Eine Brett- und Mahl-Mühle, an stets ausreichendem Wasser gelegen, nebst 50 bis 80 Morgen gutem Acker, 20 Morgen schöner Wiese sowie den nöthigen Wirthschaftsgebäuden, verpachtet, die unterzeichnete Verwaltung vom 1. Oktober d. J. ab auf drei Jahre. Das Werk ist bezüglich des Absatzes von Schnittmaterial und Mahlgut vortheilhaft gelegen und ertheilt die näheren Bedingungen auf frankirte Anfragen: [4370]
Die Forst-Verwaltung Sczyglowitz bei Gleiwitz.

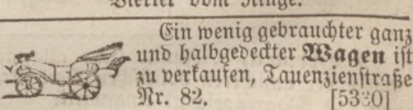
Die unmittelbar vor der Stadt **Insterburg** an der Königsberg-Eydtkuhner Eisenbahn belegene
Tuch-Fabrik,
welche durch eine Dampf-Maschine von 24 Pferdekraft betrieben wird, mit der höchst zweckmäßig eingerichteten Färberei, Walke, 20 Wollkämme-Maschinen, 1 großen mechanischen Spinnmaschine mit 300 Spindeln, sowie zwei kleinen desgl., 2 mechanischen Webestühlen, 4 kleinen und 1 großen Scheer-Cylinder, 2 Jacquard-Maschinen ꝛc. nebst Wohnhaus soll
am 13. Juni 1860, Nachm. 3 Uhr,
in dem Büreau des Hrn. Rechtsanwalt Herzfeld in Insterburg in freiwilliger Licitation verkauft werden, worauf Kaufliebhaber mit dem Bemerken aufmerksam gemacht werden, daß sich wohl selten eine solch vortheilhafte Gelegenheit zum Kauf eines in größter Solidität und Schönheit prangenden Fabrik-Etablissements darbietet, da sich sämmtliche Gebäude so wie die ganze Anlage auch zu jeder andern Fabrikation ausgezeichnet eignen, und werden die Herren **G. Jacoby** in Berlin, Kaiserstr. Nr. 5 und **Herrm. Löwenberg** in Tilsit auf an sie gerichtete Anfragen gerne nähere Auskunft ertheilen. [4376]


Gußeiserne **Hofpumpen** von 15 Thlr. an, **Jauchepumpen** transportabel von 22 Thlr. an, **Garten- u. Feuerspritzen,** sowie alle Arten Wasser- und Rohrleitungen; **Brunnenbauten** wie auch Reparaturen empfiehlt
Gustav Wiedero,
geprüfter Brunnen-Baumstr., Magazinstr. in der Hoffnung

Matratzen
jeder Art in Sprungfedern, Roßhaar, Riesengebirgshaar und Seegras, pro Stück von 1⅔ Thlr. an, Bettstellen und Schlaf-Sophas in großer Auswahl, empfiehlt billigst:
[5349] **A. Heinze,** Ohlauerstr. 75.

600 Ctnr. gute trockene **Eichen-Spiegelrinde** diesjähriger Schäle steht in Oppeln bei **S. Julinsberg** zum Verkauf. [4337]


Zum **Fisch-Matrosen,** Stockgaße Nr. 29, nahe am Ringe, empfing per Eilzug: einige Ctr. **Rügenwd. frisch geräucherten Lachs,** verkaufe das Pfund 14 Sgr., im Ganzen billiger. [5433]
G. Donner, Stockgasse Nr. 29, im ersten Viertel vom Ringe.


Ein wenig gebrauchter ganz und halbgedeckter **Wagen** ist zu verkaufen, Tauenzienstraße Nr. 82. [5330]


Einen Transport **arabischer Hengste,** in der Ukraine gezogen, habe ich zum Verkauf in der Aktien-Reitbahn.
F. Preusse,
[5429] königl. Universitäts-Stallmstr.

Sehr edel gezogene preußische **Reit- und Wagen-Pferde** stehen im polnischen Bischof in der Oder-Vorstadt zum Verkauf von **Krain** aus Posen.

Schiffszwieback
zur kalten Schale, empfielt: [5394]
Gustav Scholtz,
Schweidnitzerstr. 50, Ecke der Junkernstraße.

Für das männliche Geschlecht.
Pastilles corroberantes,
erfunden von Dr. Watson in Newyork.
Zwei Dosen zu einer Kur gehörig, kosten 3 Thlr., und werden fürs Ausland von dem Kaufmann **Carl Eckerl** in Leipzig auf frankirte Briefe ꝛc. besorgt; auch ist daselbst eine Beschreibung dieses bewährten Mittels zu haben. [4377]

Ein großes Buffet von Nußbaum, in einen Speisesaal passend, gut gehalten, ist billig zu verkaufen bei [5408]
J. Richling, Sandstraße Nr. 10, in der königlichen Rentenbank.

Ein Mahagoni-Flügel
mit 7 Okt., neuester Bauart, ist preiswürdig zu kaufen Karlsstraße Nr. 43 beim Instrumentenbauer. [5436]

3 Gutsgärtner können mit **50, 60 und 80 Thlr. Gehalt,** freier Station ꝛc. Anstellung erhalten. Auftr. **A. Wierskalla,** Berlin, Dragoner-Straße Nr. 7. [4030]

Ein großer feiner eichener Kleiderschrank zum Auseinandernehmen, steht zu verkaufen Neue Weltgasse 33 par terre. [5287]

Eine neue **Getreidereinigungsmaschine** steht zum Verkauf.
Näheres beim Haushälter im goldnen Baum, Oderstraße Nr. 17. [5427]

Berlinische Lebens=Versicherungs=Gesellschaft.
Berlinische Renten= und Kapitals=Versicherungs=Bank.

Die Berlinische Lebens=Versicherungs=Gesellschaft übernimmt fortwährend **Versicherungen auf das Leben einzelner und verbundener Personen** zum Betrage von 100—20,000 Thaler zu billigen Prämien, und gewährt den bei ihr mit Anspruch auf Gewinn (Tabelle A.) versicherten Personen Zwei Drittel des reinen Gewinnes der Gesellschaft.

Die mit derselben verbundene Renten= und Kapitals=Versicherungs=Bank übernimmt ebenfalls **Versicherungen von Wittwen und anderen Pensionen,** sowie **Kinder=, Renten= und Kapital=Versicherungen** der mannigfaltigsten Art.

Die Pensionen für Wittwen werden stets zu ihrem vollen Betrage ausgezahlt, selbst wenn der Tod des Versorgers schon im ersten Jahre der Versicherung erfolgen sollte.

Nähere Auskunft über die verschiedenen Versicherungs=Arten wird im Büreau der Gesellschaft, Berlin, Spandauer=Brücke Nr. 8, sowie von sämmtlichen Agenten derselben bereitwilligst ertheilt, bei welchen auch Geschäftspläne unentgeltlich entgegengenommen und Versicherungs=Anträge jederzeit angemeldet werden können. [4088]

Die Haupt=Agenten:

Zu **Breslau:** **F. Klocke.** — Zu **Glogau:** **Brethschneider u. C.** — Zu **Görlitz:** **H. Breslauer.** — Zu **Neisse:** **Aug. Ed. Hampel.**

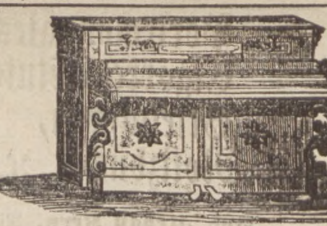
Die Neben=Agenten:

Zu **Breslau: Th. Köhler.**
= **Beuthen O.=S.: P. Mühsam.**
= **Bolkenhayn: C. Lischke,** Apotheker.
= **Brieg: G. Kränsel.**
= **Cosel: Löwe,** Destillateur.
= **Creuzburg: C. G. Hertzog.**
= **Frankenstein: Berthold Kaßner.**
= **Fraustadt: Aug. Cleemann.**
= **Freiburg: C. A. Leupold.**
= **Freistadt: G. Ismer.**
= **Friedeberg a. Q.: E. Weisbach,** PrivatSekr.
= **Friedland O.=S.: Heinr. Schulze,** Apotheker.
= **Glaz: Constantin Ardelt.**
= **Gleiwitz: Leo Blumenfeld.**
= **Görlitz: Oscar Bauernstein.**
= **Goldberg: Otto Arlt.**
= **Greiffenberg: Richard Fischer.**
= **Groß=Strehlitz: G. Breitkopf,** Kr.=Ger.=Sekr.
= **Grottkau: Birkowitz,** Gasthofbesitzer.
= **Grünberg: C. W. Hellwig,** Apotheker.
= **Guhrau: C. G. Schneider.**
= **Guttentag: Adolph Epstein.**
= **Habelschwerdt: C. Grübel.**
= **Haynau: A. E. Thiel.**
= **Herrnstadt: A. F. Hoffmann.**
= **Hirschberg: C. A. de Bois.**
= **Hoyerswerda: W. Erbe,** Buchhändler.
= **Jauer: C. Stockmann.**
= **Kamienietz: Mahler,** Premier=Lieutenant.
= **Kempen: D. Wieruszowsky.**
= **Krotoschin: C. Tiesler.**
= **Landeshut: Th. Schuchardt.**
= **Lauban: Otto Böttcher.**
= **Leobschütz: C. Rucop.**
= **Liegnitz: Mohrenberg u. Tauchert.**
= **Lüben: G. A. Böhm.**
= **Lublinitz: Louis Roth.**
= **Markliffa: A. Berchner.**

Zu **Militsch: Heinr. Jac. Ertel.**
= **Mittelwalde: W. A. Scholtz.**
= **Münsterberg: F. A. Nickel.**
= **Namslau: Jul. Müller.**
= **Neumarkt: C. L. Steinberg.**
= **Neurode: E. F. Grüger.**
= **Neusalz: F. A. Deysing.**
= **Neustadt O.=S.: A. Pietsch.**
= **Nimptsch: Ludw. Müller.**
= **Oels: Aug. Bretschneider.**
= **Ohlau: C. D. Scholz.**
= **Oppeln: R. Lachs.**
= **Patschkau: Johann Gabriel.**
= **Pleschen: Gust. Hensel,** Apotheker.
= **Pleß: M. Eberhard.**
= **Poln.=Lissa** (Reg.=Bez. Posen): **G. C. Plathe,** Apotheker.
= **Poln.=Wartenberg: Th. Herrmann.**
= **Prausnitz: Wilh. Baumann.**
= **Ratibor: C. F. Speil.**
= **Rawicz: Rob. Pusch.**
= **Reichenbach: J. G. Baumgart.**
= **Rothenburg: H. Jankowitz,** Kommissionär.
= **Ruhland: Th. L. Böhme,** Färberei=Besitzer.
= **Sagan: Heinr. Köhler.**
= **Schmiedeberg: Ed. Klein,** Gutsbesitzer.
= **Schönberg: F. J. Denkwitz,** Apotheker.
= **Schweidnitz: Ludw. Heege,** Buchhändler.
= **Seidenberg: Wilh. Kloß.**
= **Sprottau: C. H. Frentzel.**
= **Steinau a/O.** (Reg.=Bez. Breslau): **G. Hoffmann.**
= **Strehlen: Franz Beck,** Rathmann.
= **Striegau: A. Beyer,** Gasthofsbesitzer.
= **Tarnowitz: J. P. Sedlaczeck.**
= **Trebnitz: F. W. Rambach,** Kr.=Steuer=Einnehmer.
= **Waldenburg: C. A. Ehlert.**
= **Warmbrunn: F. W. Richter.**
= **Zobten: A. Hennicke,** Maurermeister.



Pianoforte-Fabrik
Julius Mager,
Ring Nr. 15, 1. Etage,
Instrumente neuester Pariser Construction
unter 3jähriger Garantie. [4379]



Hiermit gebe ich dem Herrn Dr. **Breslauer** die Genugthuung, und dem leidenden Publikum die Versicherung, daß in mindestens 3000 Fällen, in welchen ich das **Idiaton** gegen den verschiedenartigsten Zahn= und Gesichtsschmerz angewandt habe, es auch nicht einmal seine lindernde Wirkung verfehlt hat; fast immer ist der Schmerz augenblicklich gehoben gewesen, und nur in sehr vereinzelten Fällen, wo der Patient schon längere Zeit an Zahn= oder Gesichtsschmerz gelitten, ist eine 2= bis 3malige Anwendung nöthig gewesen.
Berlin. **Fr. Asborn,** praktischer Zahnarzt, Friedrichsstr. Nr. 72.
Hauptdepot in Breslau: Aesculap=Apotheke, Ohlauerstr. 3. [4380]

Das Lauer'sche Heil= und Wundpflaster,

wegen seiner vorzüglichen Heilkräfte vor fast 100 Jahren von Sr. röm. kaiserl. Majestät privilegirt und in neuerer Zeit mit Genehmigung des hohen königl. preuß. Ministerii concessionirt, fährt unausgesetzt fort, sich als ein vortreffliches äußerliches Heilmittel zu bewähren.
Durch die Aesculap=Apotheke, Ohlauerstr. Nr. 3 in Breslau, ist dasselbe echt in einzelnen Schachteln à 2½ Sgr. sowohl, wie in größern Partien nebst Gebrauchs=Anweisungen zu beziehen. [4381] **Thecla Brenner** in Erfurt.

Echten Moselwein 57er Braunberger,

sehr gut, à Flasche 10 Sgr., im Ohmgebind à 195 Fl. 46 Thlr., ist zu verkaufen Mäntler=Gasse Nr. 2, bei **Zimmer.** [5424]

Verkauf alter Ungar=Weine.

Da ich mich wegen vorgerücktem Alter entschlossen habe, mein seit mehr als dreißig Jahren hierorts bestehendes Weingeschäft aufzugeben, so beabsichtige ich die Bestände desselben, worunter sich auch namentlich 6 bis 700 Flaschen der vorzüglichsten **fein gezehrten 34er herber Ober=Ungar=** und **Tokayer=Weine** befinden, die ich selbst seit circa 12, 15 und 20 Jahren auf Lager habe, wo möglich im Ganzen zu verkaufen, und wollen sich Reflektanten darauf, gefälligst franco an mich direkt, oder an meinen Sohn J. J. Graetzer in Kattowitz wenden. [4368]
Tost, im Juni 1860. **J. Graetzer.**

Gedämpftes Knochenmehl u. Garantie	von 4—5 % Stickstoff, „ 48—50 % phosphors. Kalk,
Künstlicher Guano „	„ 7 % Stickstoff, „ 30 % phosphors. Salze,
Superphosphat (Rübendünger) „	„ 3—4 % Stickstoff, „ 30—40 % phosphors. Salze,
Hornmehl „	„ 7—9 % Stickstoff, „ ca. 20 % phosphors. Kalk,
Poudrette „	„ 4—5 % Stickstoff, „ 18—20 % phosphors. Salze
dito „	„ 2—2½ % Stickstoff, „ 18—20 % phosphors. Salze,
Ungedämpftes Knochenmehl à Ctr. 2¼ Thlr.	

offerirt: [4322]
die chemische Dünger=Fabrik zu Breslau,
Comptoir: Schweidnitzer=Stadtgraben Nr. 12.

Für 10 Sgr. 100 Stück Visitenkarten

auf französisch Double-Glacée, weiß geprägt mit jedem beliebigen Namen, empfiehlt
[4232] die bekannte billige Papierhandlung **J. Bruck,** Nikolaistraße Nr. 5.

„Zur Erquickung!"
„Selterwasser=Pulver",

à Carton 15 Sgr. zu 20 Flaschen Brunnen, demnach Kosten=Preis die Flasche nur 9 Pf.

„**Ananas=Zucker,**
„**Erdbeer=Zucker,**
„**Himbeer=Zucker,**
„**Apfelsinen=Zucker,**
„**Limonaden=Zucker,**
„**Mandelmilch=Zucker,**
„**Maraschino=Zucker,**
„**Aprikosen=Zucker,**
„**Orangenblüth=Zucker**
„**Pfirsichblüth=Zucker,**
„**Arancini=Zucker,**
„**Boonekamp=Zucker,**

In Zuckerhutform en miniature. Jedes Glas Wasser sofort mit solchem lieblichen Geschmack zu versehen. à Hut 2 Sgr., 4 Stück 7½ Sgr., 100 Stück 5 Thlr.

Fabriklager Handl. **Eduard Groß** in Breslau, am Neumarkt Nr. 42.

P. S. Diese Frucht=Zucker werden besonders bei warmer Witterung den Herren Cafetiers und Restaurants empfohlen, auch sind dieselben zu Mehlspeisen des feinen Geschmacks wegen anzuwenden. [4390]

Samen=Offerte.

Wasserrüben, lange rothköpfige,
„ runde rothköpfige,
„ große englische oder Turnips in den besten Sorten,
Senf, gelben,
Luzerne, beste französische Saat,
Zuckerrohr, zum Grünfutter=Anbau,
Sommer=Klee, hochrothen,
Knörich, lang= und kurzrankigen,
Hirse, silberweißen, [4382]
Sommerrettig, schwarzer,
Winterrettig, weißen und schwarzen,
Braunkohl, niedr. extra krausen,
Grünkohl, niedr. extra krausen,
Teltower Rübchen, echte kleine 2c. 2c.
empfiehlt in bester, frischer und echter Güte:
Die Samenhandlung Junkernstr., Ecke der Schweidnitzerstraße, zur „Stadt Berlin", schrägüber der goldnen Gans.
Ed. Monhaupt sen.

Ein P. **Rappen=Hengste** (Pony), 4—6 J. alt, stehen zu verkaufen Graben Nr. 51.

6000 Thlr. erste Hypothek, die Hälfte des Taxwerthes, pupillarisch sicher, ist sofort, ohne Einmischung eines Dritten zu cediren. Das Nähere poste restante S. Nr. 7.

Vorräthig in allen Buchhandlungen Breslau's.
Für Bierbrauereibesitzer, Braumeister, Braupraktikanten, Baubehörden, Maurer= und Zimmermeister 2c. 2c.

Heiß' Bierbrauerei in neuer dritter Auflage!

Im Verlage von **Lampart u. Comp.** in **Augsburg** ist soeben erschienen und durch uns und alle Buchhandlungen des In= und Auslandes zu erhalten: [7375]

Die **Bierbrauerei** mit besonderer Berücksichtigung der **Dickmaischbrauerei.** Nebst einem Anhange, enthaltend die im Braubetriebe gebräuchlichen Rohstoffe und deren Verwendung, so wie über neue Braumethoden und Essigfabrikation. Von **Philipp Heiß,** ehemaligem Braumeister beim Spaten in München, nachher Gasthofbesitzer zum Oberpollinger daselbst, jetzt Direktor der Aktienbrauerei zum Felsenkeller bei Dresden. Dritte sorgfältig durchgesehene, sehr verbesserte und vermehrte Auflage. Mit der Ansicht der Aktien=Brauerei zum Felsenkeller bei Dresden und dem Entwurf eines Brauhauses nach neuestem System auf 11 lithographirten Tafeln und noch 10 andern ganz neuen Plänen. Broschirt, Preis 6 Fl. oder 4 Thlr.

Heiß' Bierbrauerei hat ein seltenes Glück gemacht und Tausende von Abnehmern gefunden. Dies bezeugt der schnelle Absatz der ersten und zweiten sehr starken Auflage.
Diese dritte Auflage ist nun vom Verfasser selbst wieder auf das sorgfältigste durchgesehen, vielfach verbessert und vermehrt, und mit seinem neuesten Werkchen über die Rohstoffe und die Branntweinbrennerei, sowie mit 10 ganz neuen Plänen und der Ansicht der Aktienbrauerei bei Dresden, dessen Direktor gegenwärtig der Verfasser ist, bereichert worden. Es wird sich daher dies ausgezeichnete und nun auch bewährte Werk ohne Zweifel wieder viele Freunde und Abnehmer erwerben.

Für die Besitzer der ersten und zweiten Auflage von Heiß' Bierbrauerei ist als wichtiger Nachtrag dazu **apart** zu haben:
1) Ueber die im Braubetriebe gebräuchlichen Rohstoffe und deren Verwendung, sowie über neue Braumethoden. Nebst einem Anhang über Essigfabrikation. Bearbeitet von **Ph. Heiß.** 2te Auflage. Mit einem Plane und broschirt. Preis 1 Fl. oder 20 Sgr.
2) Zehn ganz neue Pläne zu Heiß' Bierbrauerei nebst der Ansicht der Aktienbrauerei bei Dresden, welche die erste und zweite Auflage dieses Werkes nicht enthalten haben. Preis 2 Fl. oder 1 Thlr. 10 Sgr.

Durch ein **königl. preuß. Ministerium** für die geistl., Unterrichts= u. Medizinal=Angelegenheiten laut Rescript vom 20. Mai 1859, für den freien Verkauf durch die Herren Apotheker concessionirt.

Vom Pariser, Münchner und Wiener Thierschutz=Verein mit der **Medaille** ausgezeichnet.

Korneuburger
Viehpulver
für Pferde, Hornvieh und Schafe,
bewährt sich stets:

Beim Pferd: in Fällen von Drüsen und Kehlen, Kolik, Mangel an Freßlust, und vorzüglich die Pferde bei vollem Leibe und Feuer zu erhalten.
Beim Hornvieh: beim Blutmelken und Aufblähen der Kühe (Windbauche), bei Abgabe von wenig oder schlechter Milch, deren Qualität überraschend durch dessen Anwendung verbessert wird — bei Lungenleiden; während des Kälberns erscheint dessen Gebrauch bei Kühen sehr vortheilhaft, so wie schwache Kälber durch dessen Verabreichung zusehends gedeihen. [4383]
Beim Schafe: zur Hebung der Leberegel, der Fäule und bei allen Leiden des Unterleibes, wo Unthätigkeit zum Grunde liegt.
Preis eines halben Packets 10 Sgr., eines ganzen Packets 20 Sgr.
Echt zu beziehen: in **Breslau** bei den Herren Apothekern **C. Unger** u. **N. Heinrich,** in **Görlitz** bei Herrn Apotheker **E. Staberow,** in **Grünberg** bei Herrn Apotheker **Bruno Hirsch,** in **Sagan** bei Herrn Apotheker **Pelldram,** in **Habelschwerdt** bei Herrn **R. Musenberg.**

Beste Copir=Dinte.

Die noch von keiner deutschen Nachahmung erreichte
echt englische
Universal Copying and Writing Ink for Counting-Houses and Public Offices
von
Benson Brothers in London,

welche durch ihre Dünnflüssigkeit, Dauer und Schönheit der Copieen, durch die **prachtvollen** Farbenübergänge von roth bis ins tiefste Schwarz, so wie auch dadurch alle bis jetzt bekannten Copirdinten auf das Vortheilhafteste übertrifft, daß die Stahlfedern von ihr nicht im mindesten angegriffen werden, wird hiermit dem schreibenden Publikum auf das Angelegentlichste empfohlen und hierbei zugleich bekannt gemacht, daß diese vorzügliche Copirdinte in **Breslau** nur **allein echt** zu haben ist bei

Lask & Mehrländer,
Papier= und Conto=Bücher=Handlung,
Nikolaistraße Nr. 76, (Ecke der Herrenstraße).
Copirmaschinen, Copirbücher, Oel- und Löschdecken, zu den billigsten Preisen. [3969]

Die neuerrichtete
Sonnen= und Regenschirm=Fabrik
von Heinrich J. Löwy,
Schweidnitzerstraße Nr. 10,

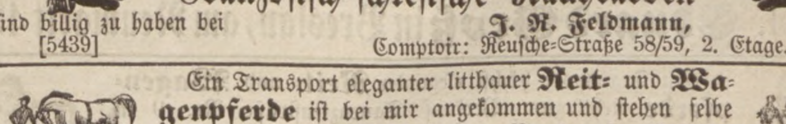
empfiehlt hierdurch ihr großes und elegantes, solid gearbeitetes Lager, zu den billigsten Fabrik=Preisen. [4228]
NB. **Bezüge** und **Reparaturen** werden sauber und schnell ausgeführt.

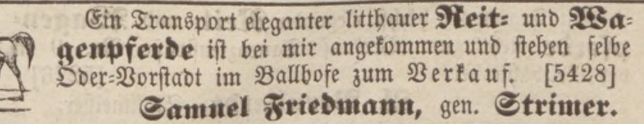
Papier-Tapeten jeder Art, sowie **Teppiche, Tischdeken, Reisedecken, Rouleaux** u. **Pferdedecken** empfehlen in größter Auswahl zu wirklichen Fabrikpreisen: [4279]
Gebr. Neddermann, Ring 54, Naschmarktseite.



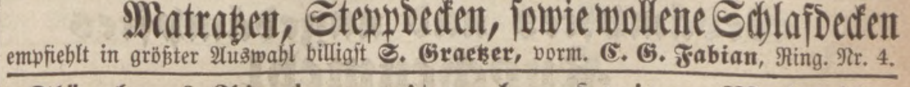
Französisch=schlesische Rauhkarden

sind billig zu haben bei **J. R. Feldmann,**
[5439] Comptoir: Reusche=Straße 58/59, 2. Etage.





Ein Transport eleganter litthauer **Reit=** und **Wagenpferde** ist bei mir angekommen und stehen selbe Oder=Vorstadt im Ballhofe zum Verkauf. [5428]
Samuel Friedmann, gen. **Strimer.**



Matratzen, Steppdecken, sowie wollene Schlafdecken

empfiehlt in größter Auswahl billigst **S. Graetzer,** vorm. **C. G. Fabian,** Ring. Nr. 4.

Flügel und Pianinos mit engl. und wiener Mechanik,

zu 160 bis 500 Thlr. bei 3jähriger Garantie, Salvatorplatz 8, par terre. [5163]

Vorräthig in Breslau in der Sortiments-Buchhandlung
Grass, Barth & Comp. (J. F. Ziegler), Herrenstrasse 20:
Steiner (großh. Baurath, Verf. der Reißkunst),

Der Lehmbau auf dem Lande,

oder die Kunst, Landgebäude aller Art möglichst feuersicher aus Lehm und andern Erdarten zu errichten. Mit 80 Figuren auf 5 Tafeln. Zweite, um vielen Text, 1 Tafel mit 26 Figuren verm. Aufl. Gr. 4. Geh. 20 Sgr.

Ein rascher Absatz der ersten Auflage und viele rühmliche Recensionen derselben verbürgen den Werth dieses Werkchens, das in der 2. Aufl. durch die Vermehrungen und Zusätze des Herrn Bau-Inspektor Hertel noch sehr wesentlich gewonnen hat.

In **Brieg: A. Bänder**, in **Oppeln: W. Clar**, in **Polnisch-Wartenberg: Heinze**, in **Ratibor: Fr. Thiele.**
[4104]

Adreß- und Geschäftshandlung von Th. Suft.

Da es mein Bemühen ist, den **Wohnungs- und Firmen-Anzeiger des Handbuches** möglichst genau zu liefern, ersuche ich die geehrten Bewohner unserer Stadt **ihre Adressen** gefälligst bei den nachbenannten Herren **entweder verschlossen mit der obigen Aufschrift** oder **offen** niederlegen zu wollen. Es werden dadurch Irrthümer vermieden, die bei einem Adreßbuch nur durch eine solche Gegencontrole beseitigt werden können.

Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 77 ...... Herr Kaufmann **Blasche.**
Nikolaistadtgraben Nr. 6 b .... " " **Gottwald.**
N.-Schweidnitzerstraße im goldenen Löwen " " **Lorcke.**
Tauenzienstraße Nr. 72 .... " " **A. Wittke.**
Vorwerksstraße Nr. 28 .... " " **Falkenhain.**
Klosterstraße Nr. 1f .... " " **R. Hiller.**
Matthiasstraße Nr. 13 .... " " **Kutzner.**
Ohlauerstr.- und Neue-Taschenstr.-Ecke.. " " **Müller u. Schwartze.**
Neue-Sandstraße Nr. 3 .... " " **Brossock u. Weiß.**
Albrechtsstraße Nr. 17 .... " " **Wittkowsky.**
Schmiedebrücke Nr. 1 .... " " **E. Reimann.**
Schweidnitzerstraße .... " " **Dittmar u. Weiß**
und in meinem Bureau Albrechtstr. Nr. 29.
[4392] **Th. Suft.**

Steinpappe,

eigener Fabrik, von der königl. preuss. Regierung als feuersicheres Deckmaterial amtlich anerkannt, empfiehlt in bester Waare zu billigen Preisen:
Krampe bei Grünberg. **Die Förstersche Papier-Fabrik.**

Auf Vorstehendes Bezug nehmend, offerire ich oben erwähnte **Dach-Steinpappe** von meinem hiesigen Lager zu Fabrikpreisen billigst.
Breslau. **Ferdinand Stephan,**
[3247] **Comptoir: Weidenstrasse 25, Stadt Paris.**

Import echter Panama- und Maracaibo-Hüte.

Verkauf en gros & en détail von
C. F. Triepel in Berlin, Brüder-Straße Nr. 23.

Hierdurch empfehle ich mein Lager importirter
echter **Panama-Hüte**, garnirt, von 18 bis 40 Thlr. per Dutzend,
" **Maracaibo-Hüte**, garnirt, von 4½ bis 7 Thlr. per Stück
en gros & en détail in größter Auswahl. [4107]
C. F. Triepel, Berlin, Brüder-Straße Nr. 23.

Eine Partie Reste
französischer Seidenbänder
in den neuesten Dessins
erhielt ich, und empfehle dieselben um schnell damit zu räumen, zu den billigsten Preisen.
W. Pulvermacher,
[5190] **Seidenband-Handlung**, Karlsstraße Nr. 30.

Reinhold Pausenberger, Steinmetzmeister,

in Breslau, Tauenzienstraße Nr. 20, [5196]
empfiehlt unter Garantie zu den solidesten Preisen ein reichhaltiges Lager:
Grabkreuze von **Marmor, Sandsteinkreuze** mit eingelegten Marmor-Platten, sowie eine **große Auswahl** von **Marmor-Schriftplatten.**
(Bestellungen werden prompt und in möglichst kürzester Zeit ausgeführt.)

Das Möbel-Magazin vereinigter Tischlermeister,

Kupferschmiede-Straße- und Schuhbrücken-Ecke Nr. 44 (im Einhorn),
empfiehlt sein reichhaltiges Lager zu den billigsten Preisen. [4240]

Brückenwagen,

dauerhaft gearbeitet, empfiehlt: [5419]
Albert Beyer, Cathr.-Str. 11.

Breslauer Asphalt-Comptoir

von **J. F. Köhlisch**, Junkernstraße Nr. 17,
empfiehlt sich **zur Ausführung aller Art Asphalt-Arbeiten** unter Garantie, sowie sein reichhaltiges Lager von Asphalt- und Goudron-Mineral. [5414]

Die landwirthschaftliche Maschinenbau-Anstalt von A. Antoniewicz, Rosenthalerstr. Nr. 4,

empfiehlt ihr **gut assortirtes Lager** zur gütigen Beachtung. [5224]

Große Möbel-Wagen

empfiehlt zu den jetzt bevorstehenden Versetzungen, unter Garantie für jeden Schaden, und erbittet sich Aufträge von hier und auswärts: [5396]
Wilh. Richter, Mathiasstraße Nr. 5.

Während des Wollmarkts

sind zwei Parterre-Stuben Reuschestraße in der Nähe des Blücherplatzes zur **Wollniederlage** zu vermiethen. Das Nähere Antonienstraße 16 bei Herrn **Remak.**

Sächsische Champagner-Fabrik in Dresden.

Lager verschiedener Qualitäten und Façons obigen Fabrikats empfiehlt das General-Depot von **Carl Krull**, Karlsstraße Nr. 41. [4351]

Dr. Lutze's homöop. Gesundheits-Kaffee,

à Fabrik-Pfd. 3 Sgr., 12 Pfd. 1 Thlr., Wiederverkäufern lohnendsten Rabatt, ist wieder eine große Sendung in echter Beschaffenheit eingetroffen. [4327]
Handl. Eduard Groß in Breslau, am Neumarkt 42.



Ein Transport höchst eleganter **Reit- und Wagenpferde** steht zum Verkauf Tauenzienstraße Nr. 9 in der Reitbahn bei [5276]
A. Bernhardt, Stallmeister.

Gedämpftes und ungedämpftes Knochenmehl

offeriren zu billigen Preisen: [5275]
Nitschke u. Co., Schuhbrücke 5.

Fabrik-Verpachtung
in der Salomon Silbermannschen Konkurssache.

Vom Konkursgerichte autorisirt, werde ich die zum Betriebe complet eingerichtete, unter Hyp.-Nr. 253 hierorts belegene

Blechlöffelfabrik,

nebst **Wohnung**, ab 1. Juli d. J. auf die Daure eines Jahres zum Weiterbetriebe licitando verpachten. Die Bedingungen liegen bei mir zur Einsicht bereit, und wird der Bietungstermin in Myslowitz
am 20. Juni, Nachmittags 3 Uhr,
in meiner Behausung
durch mich abgehalten werden.

Myslowitz, den 31. Mai 1860. [5425]
Der Verwalter des Salomon Silbermann'schen Konkurses: **Hans Wandel.**

Die in meinem Hause in Lissa (Posen) am Markt befindlichen **Räumlichkeiten** nebst **Kellern und Eiskeller**, in denen seit länger als 40 Jahren ein Weingeschäft betrieben worden ist, werden vom 1. Oktober d. J. ab vacant. Darauf Reflektirende wollen sich wegen der Bedingungen franco an mich oder an deren zeitigen Inhaber **J. R. Hedinger** hier wenden, und bemerke ich hierbei, daß ein vollständig assortirtes, für hiesige Provinz und Stadt passendes, Wein-Lager ganz oder theilweise, ebenso sämmtliches Meublement gegen eine mäßige Anzahlung übernommen werden kann. [3929]
Lissa, im Mai 1860.
J. F. Cioromski.

Drainröhren

von 1¼", 2", 3" Dimension, 1' lang, empfiehlt die Ziegelfabrik zu Reichwald für die billigsten Preise; auch sind dieselben auf der Niederlage des Herrn **M. A. Fuchs** zu Breslau, am Schießwerder, zu haben.
[5341] **J. Heider.**



Ein Gasthof,

neu gebaut, ist in einer der belebtesten Provinzial-Städte, wo mehrere königliche und öffentliche Behörden, und eine Haupt-Verbindung der Eisenbahn, für den Preis von 7800 Thlr., mit 1500 Thlr. Anzahlung und ca. 600 Thlr. Mieths-Ertrag, zu verkaufen. Das Nähere bei
[5413] **G. Langer**, Mathiasstr. 72.

8—10,000 Thlr. baar

sind auf pupillarsichere erste Hypotheken sofort oder pr. Johannis ohne Einmischung Dritter zu vergeben. [5400]
Offerten bis 12. Juni sub Chiffre P. & Co. fr. poste restante Breslau. [5400]

Asphalt-Dachfilze

Ia Qualität, offerirt billigst: [5410]
T. W. Kramer, Büttnerstr. 30.

In Folge eingetretener Verhältnisse ist ein gutes Polyrander-Instrument billig zu verkaufen. Dasselbe steht Nikolaistraße Nr. 22, 1 Stiege. [5403]

Eine Häckselmaschine

neuester Construktion steht billig zum Verkauf bei **C. G. Schlabitz**, Katharinenstraße 6.

Portemonnaies, Cigarren-Etuis, Brieftaschen, Notizbücher rc.,

empfiehlt: [4386]
Joh. Urban Kern, Ring Nr. 2.

Neue Matjes-Heringe

bei **W. Kirchner**, Hintermarkt 7.

Neue [5407]
englische Matjes-Heringe

empfing in vorzüglich schöner Qualität und empfiehlt à Stück 1½ Sgr. — 12 Stück für 15 Sgr., das 1/16 Fäßchen, circa 50—52 Stck. enthaltend, für 1½ Thlr. exclus. Gebind.
Heinrich Kraniger,
Karlsplatz Nr. 3, am Pokoihof.

Geräucherte [5393]
Rhein- und Silberlachse

bei **Gustav Scholtz,**
Schweidnitzerstr. 50, Ecke der Junkernstraße.

Rindvieh ostfriesischer Race

steht auf dem Dom. Sackrau bei Hundsfeld zum Verkauf. Der Stamm besteht aus einem Stier, 16 jungen Kühen und 6 Kalben.

Eine sehr feste eiserne **Geldkasse** ist zu verkaufen Neumarkt Nr. 8, beim Wirth.

Gelbe Lupine zur Saat
offerirt billigst: [5340]
Louis Sternberg, Goldne-Radegasse 13.

Zur gütigen Berücksichtigung
zeige ich ergebenst an, daß das Matschkesche **Lohnfuhrwesen** wie bisher auch ferner unter meiner Leitung fortgeführt wird. [5399]
Verw. **Matschke.**

Möbel,

gebrauchte, in allen Holzarten, namentlich Rococo und chinesisches Mobiliar, Doppelpulte und Laden-Einrichtungen sind zu haben Oder- und Kupferschmiedestraße, im weißen Bär. [5438]

Feinste echte
dänische Stück-Kreide

verkauft in Partien von 5—100 Ctr billigst:
Eduard Worthmann,
[5416] Schmiedebrücke Nr. 7.

Ein moderner leichter **Leder-Plauwagen** und ein offener **Americain** zu verkaufen: Kupferschmiedestraße 16, im Hofe. [5434]

Antiken, Oelgemälde und Kupferstiche von berühmten Meistern, sind zu verkaufen, Burgstraße 2, bei Forchner. [5405]

Die bei den Ausstellungen landwirthschaftlicher Maschinen zu Liegnitz und Jauer prämiirte **Locomobile** und **Dreschmaschine** sind am 7., 8. und 9. Juni d. J. in der Maschinenbau-Anstalt von **J. N. Bilstein** in Breslau, Flurstr. 9, aufgestellt.

!! Brüsseler Spitzen !!

eigener Fabrik aus Schmiedeberg i/Schl.,
Lager Riemerzeile 10, 1. Etage,
empfiehlt eine reichhaltige Auswahl in allen Garnituren, Tüchern, Taschentüchern, Volants, Barben, Schleiern, rc. zu den billigsten Fabrikpreisen en gros und en détail [5412]
verw. **Ch. Nagelschmidt.**

Angebotene und gesuchte Dienste.

Bei der hiesigen jüdischen Gemeinde wird ein unverheiratheter Lehrer nur für den Religions-Unterricht mit einem jährlichen Gehalt von 200 bis 250 Thlr. zum baldigen Antritt gewünscht. Qualificirte Bewerber wollen ihre Zeugnisse portofrei an den Gemeinde-Vorstand einsenden. [5435]
Neustadt OS., den 6. Juni 1860.

Ein im Schreib-, Rechnungs-, Aufsichts- und Verwaltungsfach zuverläßig tüchtiger, im Polizeifach hinlänglich geübter, mit den befriedigsten Zeugnissen langjähriger Leistungen in diesen Fächern versehener gebildeter **Landwirth** in den besten Jahren sucht angemessene Verwendung seiner Kenntnisse. Näheres ertheilt gütigst Herr **Albert Beyer** in Breslau, Katharinenstr, 11. [5420]

Ein junger Mann, mit den nöthigen Schulkenntnissen ausgerüstet, findet zur Erlernung der Oekonomie zu Johanni d. J. einen guten Platz auf einem bedeutenden Gute bei Breslau. Pension mäßig. Freie Anfragen werden beantwortet unter Adresse A. B. G. poste restante Breslau. [5202]

Für Guts- und Gartenbesitzer.
Ein verheiratheter **Kunstgärtner**, der polnisch spricht, Vierziger, ohne Familie, in allen Zweigen der Gartenkunst genügend erfahren, auf Verlangen auch gute Empfehlungen zur Seite stehen, sucht bald oder Johanni veränderungshalber eine passende Stelle. Näheres Messergasse 18. [5311]

Ein **Schächter**, welcher zugleich Vorbeter ist und Religionsunterricht für Kinder ertheilen kann wird mit einem Gehalte von jährlich 120 Thlr. ohne Nebeneinkünfte gesucht. Qualificirte Bewerber wollen sich persönlich oder durch mit guten Zeugnissen versehene portofreie Briefe an die israelitische Gemeinde zu Herrnstadt melden. [5430]

Ein **Wirthschafts-Beamter**, welcher spezielle Kenntniß der Rindviehzucht besitzt, und sich hierüber ausweisen kann, auch wo möglich unverheirathet ist, findet ein baldiges Unterkommen. Reflectanten wollen sich melden unter Adresse S. S. poste restante Neisse.

Ein rechtliches, gebildetes Mädchen aus anständiger Familie, das als tüchtige Landwirthschafterin bestens empfohlen wird, mit Küche und Wäsche vollkommen Bescheid weiß, in weiblichen Arbeiten recht geübt ist, auch in der Vieh- und Milchwirthschaft ausgezeichnete Dienste leistet, das Gesinde zwar freundlich aber nicht Respekt vergebend behandelt, sucht unter bescheidenen Ansprüben eine Stellung.
Auftr. u. Nachw. Kfm. **R. Felsmann,**
Schmiedebrücke 50. [4393]

Eine zur Malerin ausgebildete Dame sucht eine **Anstellung als Zeichnenlehrerin** bei einer Töchterschule. Auskunft ertheilen Herr Superintendent **Schönfeld** und Fräulein **von Skrebensky** in Inowraclaw.

Ein **Werkmeister** für Streichgarn-Spinnerei (militärfrei), der 12 Jahr zur Zufriedenheit der Prinzipale die Krempeln geführt hat, sucht in einer derartigen Fabrik ein anderweitiges Unterkommen. Nähere Auskunft ertheilt **G. Kleinert** in Röhrsdorf bei Friedeberg am Queis. [4128]

Ein junger **Hüttenmann**, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, unverheirathet, militärfrei, mit dem Holzkohlenofen- und Frischfeuerbetrieb vertraut, im Rechnungs-, Kassen- und Polizeiwesen bewandert, mit guten Zeugnissen versehen, sucht im In- oder Auslande eine angemessene Anstellung. Gefällige Offerten beliebe man unter B. W. 4 poste restante Beuthen O. S. niederzulegen. [4300]

Ein Wirthschafts-Eleve

kann **sofort** auf dem **größten** Gute des Liegnitzer Kreises placirt werden. Das Nähere **unentgeltlich** bei dem Oekonomie-Inspector **Eugen Wendriner**, Breslau, Gartenstraße Nr. 36. [5391]

Wohnungsgesuche, Vermiethungen.

Blücherplatz Nr. 14
ist die **dritte Etage** zu vermiethen und Johanni zu beziehen. [5415]
Näheres beim Haushälter.

Tauenzienplatz Nr. 9 ist eine Wohnung im 3. Stock, bestehend aus 5 Stuben, Kabinet, Küche und Zubehör zu Johannis, und im 1. Stock eine Wohnung, bestehend aus 6 Stuben, Kabinet, Küche, Entrée und Zubehör zu Michaelis zu vermiethen. Näheres beim Haushälter daselbst. [5211]

Zwei Stuben, Kabinet, Küche und Entree nebst Gartenbenutzung sind Johanni zu beziehen. Das Nähere Magazinstraße im Louisenhof, 3 Stiegen links. [5280]

Altbüsserstraße Nr. 9, an der Magdalenen-Kirche, empfiehlt die Seifen-Fabrik von **J. A. Karuth u. Co.**, Kern-Seifen, parfümirte Seifen und Parfümerien zu billigsten Preisen.

Tüchtige **Vermessungs-Gehilfen**, mit guter Handschrift, erhalten alsbald dauernde und lohnende Beschäftigung. Frankirte Offerten unter F. M. übernimmt die Expedition der Breslauer Zeitung. [4372]

Zu vermiethen [5440]
ist Reuschestraße 34 eine Wohnung von 2 Stuben, Kabinet, Küche rc. Näheres Ring Nr. 37 beim Wirth.

Karlsstraße 24 sind im ersten Stock 3 Stuben, für ein Geschäfts-Lokal sich eignend, vom 1. Juli d. J. ab zu vermiethen. [5373]

Neben dem Tempelgarten in dem neuen Hause ist eine Wohnung zu vermiethen.

Wegen Versetzung ist Breitestraße Nr. 4/5 **eine Wohnung** im ersten Stock, bestehend aus 6 Zimmern und 1 Kabinet, vom 1 Juli ab zu vermiethen. [5281]

Antonienstraße Nr. 10 ist im ersten Stock eine große Wohnung bald oder von Johanni ab zu vermiethen. Näheres daselbst.

33 König's Hôtel garni 33 Albrechtsstrasse. 33

Preise der Cerealien rc. (Amtlich.)

Breslau, den 6. Juni 1860.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	82— 86	79	68—71	Sgr.
dito gelber	82— 84	79	68—70	"
Roggen . . .	58— 60	56	51—54	"
Gerste . . .	48— 52	44	35—39	"
Hafer . . .	31— 32	29	26—28	"
Erbsen . . .	55— 58	52	46—50	"

Kartoffel-Spiritus 16 11/12 G.

5. u. 6. Juni	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"8"'14	27"9"'06	27"9"'18
Luftwärme	+ 10,8	+ 9,4	+ 15,0
Thaupunkt	+ 9,1	+ 5,7	+ 2,8
Dunstsättigung	87pCt.	73pCt.	36pCt.
Wind	NW	SW	NW
Wetter	trübe	heiter	große Wolken
Wärme der Oder			+ 14,8

Fahrplan der Breslauer Eisenbahnen.

Abg. nach / Ank. von					
Oberschl.	Schnellzüge	6 U. 50 M. Mg. / 9 U. — M. Ab.	Personenzüge	2 U. 15 M. NM. / 9 U. 29 M. Vm.	5 U. 50 M. NM. / 12 U. 5 M. Mitt.
Posen.		7 U. 25 M. Vorm. / 11 U. 1 M. Vorm.		12 U. 55 M. Mittag. / 7 U. 46 M. Ab.	5 U. — M. NM. / 10 U. 15 M. Ab.
Berlin.	Schnellzüge	9 U. 20 M. Ab. / 6½ U. Mg.	Personenzüge	7 U. Mg., 5¾ U. Ab. / 9¾ U. Mg., 7¼ U. Ab.	
Freiburg.		5 U. 20 M. Mg. / 8 U. 20 M. Mg.		12 U. — M. Mitt. / 3 U. 3 M. Mitt.	6 U. 30 M. Ab. / 9 U. 30 M. Ab.

Oberschl.: Verbindung mit **Neisse** Morgens und Abends, mit **Wien** Morgens und Mittags. [Abgang nach **Tarnowitz** (per Oppeln-Tarnowitz) Morg. 6 U. 50 M. u. Ab. 5 U. 50 M., von **Oppeln** resp. Morg. 10 U. und Ab. 8 U. 20 M.]

Freiburg: Zugleich Verbindung mit **Schweidnitz** rc., Früh und Abends auch mit **Waldenburg.**
Von **Liegnitz** nach **Frankenstein** 5 U. 20 M. Mg., 12 U. Mitt., 6 U. 30 M. Ab.
Von **Frankenstein** nach **Liegnitz** 5 U. 10 M. Mg., 11 U. 50 M., 6 U. 20 M. Ab.

Breslauer Börse vom 6. Juni 1860. Amtliche Notirungen.

Wechsel-Course.

Amsterdam	k.S.	142¼ B.
dito	2M.	141 G.
Hamburg ...	k.S.	150½ G.
dito	2M.	149 5/6 bz.
London	k.S.	6. 20 B.
dito	3M.	6. 17¼ G.
Paris	2M.	78 5/6 G.
Wien ö. W.	2M.	74 5/12 G.
Frankfurt ..	2M.	56. 18 G.
Augsburg ..		—
Leipzig		—

Gold und Papiergeld.

Dukaten	94¼ B.
Louisd'or	108¾ B.
Poln. Bank-Bill.	89 1/12 B.
Oesterr. Währ.	75 1/12 B.

Inländische Fonds.

Freiw. St.-Anl.	4½	100 B.
Preus. Anl. 1850	4½	100 B.
dito 1852	4½	100 B.
dito 1854 1856	4½	100 B.
dito 1859	5	104 G.
Präm.-Anl. 1854	3½	113½ B.
St.-Schuld-Sch.	3½	84⅜ B.
Bresl. St.-Oblig.	4	—
dito dito	4½	—
Posen. Pfandb.	4	100¼ B.
dito Kreditsch.	4	88½ B.
dito dito	3½	90¾ G.
Schles. Pfandb. à 1000 Thlr.	3½	87¾ B.
Schl. Pfdb. Lt. A.	4	96¼ G.
Schl. Pfdb. Lt. B.	4	96¾ G.
dito dito	3½	—
dito dito C.	4	94¾ G.
Schl. Rst.-Pfdb.	4	96¼ G.
Schl. Rentenbr.	4	94 B.
Posener dito ..	4	91¾ B.
Schl. Pr.-Oblig.	4½	99 G.

Ausländische Fonds.

Poln. Pfandbr.	4	87½ G.
dito neue Em.	4	—
Pln. Schtz.-Ob.	4	—
Krak.-Ob.-Obl.	4	—
Oest. Nat.-Anl.	5	59⅛ G.

Eisenbahn-Actien.

Freiburger	4	81¾ G.
dito Pr.-Obl.	4	83 5/12 G.
Freib. Pr.-Obl.	4½	—
Köln-Mind. Pr.	4	—
Fr.-W.-Nordb.	4	—
Mecklenburger	4	—
Neisse-Brieger	4	53¾ G.
Ndrschl.-Märk.	4	—
dito Prior. ..	4	—
dito Ser. IV ..	5	—
Oberschl. Lit. A.	3½	117¾ G.
dito Lit. B.	3½	—
dito Lit. C.	3½	117¾ G.
dito Prior.-Ob.	4	84¾ G.
dito dito	4½	89 G.
dito dito	3½	72¾ B.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderbrg.	4	34¼ B.
dito Prior.-Ob.	4	—
dito dito	4½	—
dito Stamm ..	5	—
Oppl.-Tarnow.	4	31¾ B.
Minerva	5	—
Schles. Bank ..	4	74⅓ à ¾ bz.

Die Börsen-Commission.

Verantw. Redakteur: R. Bürkner. Druck v. Graß, Barth u. Co. (W. Friedrich) in Breslau.